



Herrn Professor Gellerts
Geistliche Oden und Lieder
mit Melodien

von
Carl Philipp Emanuel Bach.

Vierte Auflage.



Berlin, 1771.

Gedruckt und zu finden bey George Ludewig Winter.

0525066

1

BIBLIOTECA
M. GIA
MORACENSIS

V o r r e d e.



Es würde überflüssig seyn, zum Lobe des berühmten Herrn Verfassers dieser Lieder etwas anzuführen, da der allgemeine Beyfall, den seine Arbeiten überhaupt erhalten haben, viel zu bekannt ist. Absonderlich kann man ihm für die Mittheilung dieser Sammlung nicht genug dancken, weil man von dem ausnehmenden Nutzen, welchen er dadurch gestiftet hat, vollkommen überzeugt ist. Ich für mein Theil bin von der Vortreflichkeit der erhabenen, lehrreichen Gedanken, wovon diese Lieder voll sind, dergestalt durchdrungen worden, daß ich mich nicht habe enthalten können, ihnen allen, ohne Ausnahme, Melodien zu setzen. Man weiß, daß Lehroden zur Musik nicht so bequem sind, als Lieder für das Herz; jedoch, wenn die erstern so schön sind, wie sie Herr Gellert machet, so empfindet man einen angenehmen Beruf bey sich, alles mögliche beyzutragen, damit die Absicht, in der sie gemacht sind, erleichtert, und folglich der Nutzen davon allgemeiner werde.

Diese fromme Absicht ist es ganz allein, welche diese Melodien veranlaßet hat. Ich habe besonders denen Liebhabern der Musik diese Lieder gemeinnütziger machen und ihnen dadurch Gelegenheit geben wollen, sich zu erbauen.

Bei Verfertigung der Melodien habe ich, so viel möglich, auf das ganze Lied gesehen. Ich sage, so viel möglich, weil keinem Tonverständigen unwissend seyn kann, daß man von einer Melodie, wonach mehr als eine Strophe gesungen wird, nicht zu viel fordern müsse, indem die Verschiedenheit der Unterscheidungs-Zeichen, der ein- und mehrsybligten Wörter, auch oft der Materie u. s. w. in dem musikalischen Ausdrucke einen großen Unterschied machet. Man wird aus meiner Arbeit ersehen, daß ich auf verschiedene Art vielen dergleichen Ungleichheiten auszuweichen gesucht habe.

Ich habe meinen Melodien die nöthige Harmonie und Manieren beygefügt. Auf diese Art habe ich sie der Willkühr eines steifen General-Baß-Spielers nicht überlassen dürfen, und man kann sie also zugleich als Handstücke brauchen. Da die Singestimme allezeit in der Höhe liegt, so werden ungeübte Hälse dadurch eine große Erleichterung spüren.

Ich liefere sie in der Ordnung, in der ich sie geschrieben habe. Bei einem Paar Liedern habe ich zur Veränderung ein angenommenes Thema mit eingemischt. Die Worte sind dadurch ein wenig mehr, als gewöhnlich, getrennet; hoffentlich wird dieser Umstand eben so wenig anstößig seyn, als bey ausgeführten Chorälen, wo er noch weit öfterer vorkommt. Die Melodien, worüber man die Wörter lebhaft, munter, u. d. gl. antrifft, erfordern eine mäßige Geschwindigkeit; widrigenfalls kann man gar leicht in einen frechen Ausdruck verfallen, woben man vergießt, daß man geistliche Lieder vor sich hat.

Zuletzt wünsche ich mir, auch bey diesen Versuchen, den Beyfall, womit Kenner meine bisherige Arbeiten beehret haben, und will mich glücklich schätzen, wenn ich meine gute Absichten erreicht habe.

Berlin, den 1sten Februar.
1758.

C. P. E. Bach.

Allgemeines Gebet: Ich komme vor dein Angesicht,	45
Osterlied: Jesus lebt, mit ihm auch ich.	10
Vom Tode: Meine Lebenszeit verstreicht,	41
Morgengesang: Mein erst Gefühl sey Preis und Dank;	16
Trost des ewigen Lebens: Nach einer Prüfung kurzer Tage	18
Die Wachsamkeit: Nicht, daß ichs schon ergriffen hätte;	60
Die Liebe der Feinde: Nie will ich dem zu schaden suchen,	51
Der Kampf der Tugend: Oft klagt dein Herz, wie schwer es sey,	58
Um Ergebung in den göttlichen Willen: O Herr, mein Gott, durch den ich bin und lebe,	13
Versicherung der Gnade Gottes: So Hof ich denn mit festem Muth	43
Die Liebe des Nächsten: So jemand spricht: Ich liebe Gott!	20
Ermunterung die Schrift zu lesen: Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung genesen,	32
Wider den Uebermuth: Was ist mein Stand, mein Glück, und jede gute Gabe?	53
Gelassenheit: Was ist, daß ich mich quäle?	44
Beständige Erinnerung des Todes: Was sorgst du ängstlich für dein Leben?	57
Der Schutz der Kirche: Wenn Christus seine Kirche schützt:	12
Preis des Schöpfers: Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht,	29
Von der Quelle der guten Werke: Wenn zur Vollführung deiner Pflicht	30
Das natürliche Verderben des Menschen: Wer bin ich von Natur, wenn ich mein Innres prüfe?	37
Der Weg des Frommen: Wer Gottes Wege geht, nur der hat grossen Frieden,	39
Der thätige Glaube: Wer Gottes Wort nicht hält, und spricht:	11
Die Güte Gottes; Wie groß ist des Allmächtigen Güte!	38
Betrachtung des Todes; Wie sicher lebt der Mensch, der Staub!	28
Wider den Aufschub der Bekehrung: Willst du die Buße noch, die Gott gebeut, verschieben:	54
Wider den Geiz: Wohl dem, der bessere Schätze liebt,	59

Langsam.

Für al = le Gü = te sey — ge = preist, Gott Va = ter, Sohn, und heil = ger Geist! Ihr bin ich zu ge = rin = ge. We =
nimm den Dank, Den Lob = ge = sang, Den ich dir kind = lich sin = ge.

Abendlied.

Für alle Güte sey gepreist,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist!
Ihr bin ich zu geringe.
Nimm den Dank,
Den Lobgesang,
Den ich dir kindlich singe.

Du nahmst dich meiner herzlich an,
Hast Großes heut an mir gethan,
Mir mein Gebet gewähret;
Hast väterlich
Mein Haus und mich
Beschüzet und genähret.

Herr, was ich bin, ist dein Geschenk;
Der Geist, mit dem ich dein gedenk,
Ein ruhiges Gemüthe;
Was ich vermag
Bis diesen Tag,
Ist alles deine Güte.

Sey auch, nach deiner Lieb und Macht,
Mein Schutz und Schirm in dieser Nacht;
Vergieb mir meine Sünden.
Und kömmt' mein Tod,
Herr Zebaoth,
So laß mich Gnade finden.

Mittelmäßig.

Du klagst, und fühlst die Beschwerden
Des Stands, in dem du dürftig lebst;
Du strebst glücklich zu werden,
Und siehst, daß du vergebens strebst.

Zufriedenheit mit seinem Zustande.

Du klagst, und fühlst die Beschwerden
Des Stands, in dem du dürftig lebst;
Du strebst glücklicher zu werden,
Und siehst, daß du vergebens strebst.

Ja klage! Gott erlaubt die Zähren;
Doch denk im Klagen auch zurück.
Ist denn das Glück, das wir begehren,
Für uns auch stets ein wahres Glück?

Verzehre nicht des Lebens Kräfte
In träger Unzufriedenheit!
Besorge deines Stands Geschäfte,
Und nütze deine Lebenszeit.

Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter
Dem Menschen die Zufriedenheit.
Die wahre Ruhe der Gemüther
Ist Tugend und Genügsamkeit.

Genieße, was dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was du nicht hast.
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand auch seine Last.

Bey Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben,
Ein ewig Glück in Hoffnung sehn,
Dieß ist der Weg zu Ruh und Leben.
Herr, lehre diesen Weg mich gehn!

Gott ist der Herr, und seinen Segen
Vertheilt er stets mit weiser Hand;
Nicht so, wie wirs zu wünschen pflegen,
Doch so wie er's uns heilsam fand.

Willst du zu denken dich erkönnen,
Daß seine Liebe dich vergift?
Er giebt uns mehr, als wir verdienen,
Und niemals, was uns schädlich ist.

Etwas langsam.

Besitz ich nur Ein ruhiges Gewissen: So ist für mich, wenn andre sagen müssen, Nichts
 schreckliches in der Natur.

Das Glück eines guten Gewissens.

Besitz ich nur
 Ein ruhiges Gewissen:
 So ist für mich, wenn andre sagen müssen,
 Nichts schreckliches in der Natur.
 Dieß sey mein Theil!
 Dieß soll mir niemand rauben.
 Ein reines Herz von ungefärbtem Glauben,
 Der Friede Gottes nur ist Heil.
 Welch ein Gewinn,
 Wenn meine Sünde schweiget;
 Wenn Gottes Geist in meinem Geiste zeuget,
 Daß ich sein Kind und Erbe bin!
 Und diese Ruh,
 Den Trost in unserm Leben,
 Sollt ich für Lust, für Lust der Sinne geben?
 Dieß laße Gottes Geist nicht zu!
 In jene Pein
 Mich selber zu verklagen,
 Der Sünde Fluch mit mir umher zu tragen;
 In diese stürzt ich mich hinein?

Laß Erd und Welt,
 So kann der Fromme sprechen,

Laß auch die Pflicht,
 Dich selber zu besiegen,
 Die schwerste seyn! Sie ist; doch welch Vergnügen
 Wird sie nach der Vollbringung nicht!

Welch Glück! zu sich
 Mit Wahrheit sagen können:
 Ich fühle in mir des Bösen Lust entbrennen;
 Doch, Dank sey Gott! ich schützte mich.

Und welch Bericht!
 Selbst zu sich sagen müssen:
 Ich konnte mir den Weg zum Fall verschließen;
 Und doch verschloß ich mir ihn nicht.

Was kann im Glück
 Den Werth des Glücks erhöhen?
 Ein ruhig Herz versüßt im Wohlergehen
 Dir jeden frohen Augenblick.

Was kann im Schmerz
 Den Schmerz der Liden stillen;
 Im schwersten Kreuz mit Freuden dich erfüllen?
 Ein in dem Herrn zufriednes Herz.

Laß unter mir den Bau der Erde brechen!
 Gott ist es, dessen Hand mich hält.

Was giebt dir Muth,
 Die Güter zu verachten,
 Wonach mit Angst die niedern Seelen schwachten?
 Ein ruhig Herz, dieß größte Gut.

Was ist der Spott,
 Den ein Gerechter leidet?
 Sein wahrer Ruhm! Denn wer das Böse meidet,
 Das Gute thut, hat Ruhm bey Gott.

Im Herzen rein,
 Hinauf gen Himmel schauen,
 Und sagen: Gott, du Gott bist mein Vertrauen!
 Welch Glück, o Mensch, kann größer seyn?

Sieh, alles weicht,
 Bald wirst du sterben müssen.
 Was wird alsdenn dir deinen Tod versüßen?
 Ein gut Gewissen macht ihn leicht.

Heil dir, o Christ,
 Der diese Ruh empfindet,
 Und der sein Glück auf das Bewußtseyn gründet,
 Daß nichts verdammlich an ihm ist!

Lebhaft

Gott ist mein Hort! Und auf sein Wort Soll mei - ne See - le trau - en. Ich wan - dle
 hier, Mein Gott, vor dir, Im Glau - ben, nicht im Schau - en.

Vom Worte Gottes.

Gott ist mein Hort!
 Und auf sein Wort
 Soll meine Seele trauen.
 Ich wandle hier,
 Mein Gott, vor dir,
 Im Glauben, nicht im Schauen.

Dein Wort ist wahr;
 Laß immerdar
 Mich seine Kräfte schmecken.
 Laß keinen Spott,
 O Herr mein Gott,
 Mich von dem Glauben schrecken.

Mich zu erneun,
 Mich dir zu weihn,
 Ist meines Heils Geschäfte.
 Durch meine Müß
 Vermag ichs nie;
 Dein Wort giebt mir die Kräfte.

Wo hätt ich Licht,
 Wofern mich nicht
 Dein Wort die Wahrheit lehrte?
 Gott, ohne sie
 Verständ ich nie,
 Wie ich dich würdig ehrte.

Dein Wort erklärt
 Der Seele Werth,
 Unsterblichkeit und Leben.
 Zur Ewigkeit
 Ist diese Zeit
 Von dir mir übergeben.

Herr, unser Hort,
 Laß uns dieß Wort;
 Denn du hast's uns gegeben.
 Es sey mein Theil,
 Es sey mir Heil
 Und Kraft zum ewigen Leben!

Dein ewiger Rath,
 Die Missethat
 Der Sünder zu versöhnen:
 Den kennt ich nicht,
 Wär mir dieß Licht
 Nicht durch dein Wort erschienen.

Nun darf mein Herz
 In Reu und Schmerz
 Der Sünden nicht verzagen;
 Nein du verzeihst,
 Lehrst meinen Geist
 Ein freudig Abba sagen

Munter.

Auf, schi = cke dich, Recht fey = er = lich Des Hei = lands Fest mit Dan = ken zu be = ge = hen! Lieb ist der
 Dank, Der Lob = ge = sang, Durch den wir ihn, den Gott der Lieb, er = hö = hen.

Weinachtslied.

Auf, schicke dich,
 Recht feyerlich
 Des Heilands Fest mit Danken zu begehen!
 Lieb ist der Dank,
 Der Lobgesang,
 Durch den wir ihn, den Gott der Lieb, erhöhen.

Sprich dankbar froh:

Also, also
 Hat Gott die Welt in seinem Sohn geliebet!
 O, wer bin ich,
 Herr, daß du mich,
 So herrlich hoch in deinem Sohn geliebet?

Erhebt den Herrn!
 Er hilft uns gern,
 Und wer ihn sucht, den wird sein Name trösten.

Er unser Freund,
 Mit uns vereint
 Zur Zeit, da wir noch seine Feinde waren;
 Er wird uns gleich,
 Um Gottes Reich
 Und seine Lieb im Fleisch zu offenbaren.

An ihm nimm Theil,
 Er ist das Heil;
 Thu täglich Buß und glaub an seinen Namen.
 Der ehrt ihn nicht,
 Wer Herr, Herr, spricht,
 Und doch nicht sucht, sein Beyspiel nachzuahmen.

Alleluja!
 Alleluja!
 Freut euch des Herrn, und jauchzt ihm ihr Erlösten!

Aus Dank will ich
 In Brüdern dich,
 Dich, Gottessohn, bekleiden, speisen, tränken;
 Der Frommen Herz
 In ihrem Schmerz
 Mit Trost erfreun, und dein dabey gedenken.

Muth, Kraft und Held,
 Durch den die Welt
 Und alles ist, im Himmel und auf Erden!
 Die Christenheit
 Preist dich erfreut,
 Und aller Knie soll dir gebeuet werden.

Mittelmäßig.

Ein Herz, o Gott, in Leid und Kreuz ge = dul = dig, Das bin ich dir und mei = nem Hei = le schul = dig. Laß
 mich die Pflicht, die wir so oft ver = ges = sen, Täglich er = mes = sen. Täglich er = mes = sen.

G e d u l d.

Ein Herz, o Gott, in Leid und Kreuz geduldig,
 Daß bin ich dir und meinem Heile schuldig.
 Laß mich die Pflicht die wir so oft vergessen,
 Täglich ermesen.

Bin ich nicht Staub, wie alle meine Väter?
 Bin ich vor dir, Herr, nicht ein Uebertreter?
 Thu ich zu viel, wenn ich die schweren Tage
 Standhaft ertrage?

Wie oft, o Gott, wenn wir das Böse dulden,
 Erdulden wir nur unsrer Ehorheit Schulden,
 Und nennen Lohn, den wir verdient bekommen,
 Erbsal der Frommen!

Ist Dürstigkeit, in der die Tränen klagen,
 Sind Haß und Pein, die Stolz und Wollust tragen,
 Des Schwelgers Schmerz, des Neids vermischte Freuden,
 Christliches Leiden?

Er züchtigt uns, damit wir zu ihm nahen,
 Die Heiligung des Geistes zu empfangen,
 Und mit dem Trost der Hülfe, die wir merken,
 Andre zu stärken.

Ist deren Quaal, die deinen Rath verachtet,
 Nach Gottesfurcht und Glauben nie getrachtet,
 Und die sich jetzt in finst'rer Schwermuth quälen,
 Prüfung der Seelen?

Doch selbst, o Gott, in Strafen unsrer Sünden
 Läßt du den Weg zu unserm Heil uns finden,
 Wenn wir sie uns, die Missethat zu hassen,
 Züchtigen lassen.

Jag ich nur nach dem Frieden im Gewissen:
 Wird alles mir zum Besten dienen müssen.
 Du, Herr, regierst, und ewig wirkt dein Wille
 Gutes die Fülle.

Ich bin ein Gast und Pilger auf der Erden,
 Nicht hier, erst dort, dort soll ich glücklich werden;
 Und gegen euch, was sind, ihr ewgen Freuden,
 Dieser Zeit Leiden?

Das Kreuz des Herrn wirkt Weisheit und Erfahrung;
 Erfahrung giebt dem Glauben Muth und Nahrung.
 Ein starkes Herz steht in der Noth noch feste.
 Hoffe das Beste!

Wenn ich nur nicht mein Elend selbst verschulde;
 Wenn ich als Mensch, als Christ, hier leid und dulde:
 So kann ich mich der Hülfe der Erlösten
 Sicher getrösten.

Ich bin ein Mensch, und Leiden müssen kränken;
 Doch in der Noth an seinen Schöpfer denken.
 Und ihm vertraun, dieß stärket unsre Herzen
 Mitten in Schmerzen.

Schau über dich! Wer trägt der Himmel Heere?
 Merk auf! Wer spricht: Bis hieher! zu dem Meere?
 Ist er nicht auch dein Helfer und Berather,
 Ewig dein Vater?

Willst du so viel, als der Allweise, wissen?
 Ist weißt du nicht, warum du leiden müssen;
 Allein du wirst, was seine Wege waren,
 Nachmals erfahren.

Langsam.

Der Tag ist wie der hin, und diesen Theil des Lebens, Wie hab ich ihn verbracht? Verstrich er mir vergebens? Hab ich mit al-lem Ernst dem Gu-
 ten nach-gestreb't? Hab ich vielleicht nur mir, nicht meiner Pflicht ge-lebt? War's in der so sterb ich dir.

Prüfung am Abend.

Der Tag ist wieder hin, und diesen Theil des Lebens,
 Wie hab ich ihn verbracht? Verstrich er mir vergebens?
 Hab ich mit allem Ernst dem Guten nachgestreb't?
 Hab ich vielleicht nur mir, nicht meiner Pflicht gelebt?

War's in der Furcht des Herrn, daß ich ihn angefangen?
 Mit Dank und mit Gebet, mit eifrigem Verlangen,
 Als ein Geschöpf von Gott der Tugend mich zu weihn,
 Und züchtig, und gerecht, und Gottes Freund zu seyn?

Hab ich in dem Beruf, den Gott mir angewiesen,
 Durch Eifer und durch Fleiß ihn, diesen Gott gepriesen;
 Mir und der Welt genügt, und jeden Dienst gethan,
 Weil ihn der Herr gebot, nicht weil mich Menschen sahn?

Wie hab ich diesen Tag mein eigen Herz regieret?
 Hat mich im Stillen oft ein Blick auf Gott gerühret?
 Erfreut ich mich des Herrn, der unser Flehn bemerkt?
 Und hab ich im Vertraun auf ihn mein Herz gestärkt?

Dacht ich bey dem Genuß der Güter dieser Erden
 An den Allmächtigen, durch den sie sind und werden?
 Verehrt ich ihn im Staub? Empfand ich seine Huld?
 Trug ich das Glück mit Dank, den Unfall mit Geduld?

Und wie genoss mein Herz des Umgangs süße Stunden?
 Fühlt ich der Freundschaft Glück, sprich ich, was ich empfunden?
 War auch mein Ernst noch sanft, mein Herz noch unschuldsvoll?
 Und hab ich nichts geredt, daß ich bereuen soll?

Hab ich die Meinigen durch Sorgfalt mir verpflichtet,
 Sie durch mein Beyspiel still zum Guten unterrichtet?
 War zu des Mitleids Pflicht mein Herz nicht zu bequem?
 Ein Glück, das andre traf, war dieß mir angenehm?

War mir der Fehltritt leid, so bald ich ihn begangen?
 Bestritt ich auch in mir ein unerlaubt Verlangen?
 Und wenn in dieser Nacht Gott über mich gebeut,
 Bin ich, vor ihm zu stehn, auch willig und bereit?

Gott, der du alles weißt, was könnt ich dir verheelen?
 Ich fühle täglich noch die Schwachheit meiner Seelen.
 Vergieb durch Christi Blut mir die verletzte Pflicht;
 Vergieb, und gehe du nicht mit mir ins Gericht.

Ja, du verzeihst dem, den seine Sünden kränken;
 Du liebst Barmherzigkeit, und wirfst auch mir sie schenken.
 Auch diese Nacht bist du der Wächter über mir;
 Leb ich, so leb ich dir, sterb ich, so sterb ich dir!

Lebhaft.

Du bist, dem Ruhm und Eh = re ge = bühret; Und Ruhm und Eh = re bring ich dir. Du, Herr, hast stets mein
Schick = sal re = gie = ret, Und dei = ne Hand war über mir.

Danklied.

Du bist, dem Ruhm und Ehre gebühret;
Und Ruhm und Ehre bring ich dir.
Du, Herr, hast stets mein Schicksal regieret,
Und deine Hand war über mir.

Wenn Noth zu meiner Hütte sich nahte:
So hörte Gott, der Herr, mein Flehn,
Und ließ nach seinem gnädigen Rathe,
Mich nicht in meiner Noth vergehn.

Ich sank in Schmerz und Krankheit danieder,
Und rief: O Herr errette mich!
Da half mir Gott, der Mächtigste, wieder,
Und mein Gebein erfreute sich.

Wenn mich der Haß des Feindes betrübte:
Klagt ich Gott kindlich meinen Schmerz;
Er half, daß ich nicht Rache verübte,
Und stärkte durch Geduld mein Herz.

Wenn ich, verirrt vom richtigen Pfade,
Mit Sünde mich umfangen sah:
Rief ich zu ihm, dem Vater der Gnade;
Und seine Gnade war mir nah.

Um Trost war meiner Seele so bange;
Denn Gott verbarg sein Angesicht.
Ich rief zu ihm: Ach Herr, wie so lange?
Und Gott verließ den Schwachen nicht.

Er half, und wird mich ferner erlösen.
Er hilft; der Herr ist fromm und gut.
Er hilft aus der Versuchung zum Bösen,
Und giebt mir zu der Tugend Muth.

Dir dank ich für die Prüfung der Leiden,
Die du mir liebreich zugeschickt.
Dir dank ich für die häufigern Freuden,
Womit mich deine Hand beglückt.

Dir dank ich für die Güter der Erden,
Für die Geschenke deiner Treu.
Dir dank ich; denn du heiffest sie werden,
Und deine Güt ist täglich neu.

Dir dank ich für das Wunder der Güte;
Selbst deinen Sohn gabst du für mich.
Von ganzer Seel und ganzem Gemüthe,
Von allen Kräften preis ich dich.

Erhebt ihn ewig, göttliche Werke!
Die Erd ist voll der Huld des Herrn.
Sein, sein ist Ruhm und Weisheit und Stärke;
Er hilft und er errettet gern.

Er hilft. Des Abends wähet die Klage,
Des Morgens die Zufriedenheit.
Nach einer Prüfung weniger Tage
Erhebt er uns zur Seligkeit.

Vergiß nicht deines Gottes, o Seele!
Vergiß nicht, was er dir gethan.

Berehr und halte seine Befehle,
Und bet ihn durch Gehorsam an!

Mit Affect.

Gott, dei = ne Gü = te reicht so weit, So weit die Wol = = fen ge = hen; Du tröst uns mit Barm = her = zig = feit, Und

eilst, uns bey = = zu = ste = hen. Herr, mei = ne Burg, mein Fels, mein Hort, Vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort; Denn ich will vor dir be = ten!

piano.

forte

pianiss.

Bitten.

Gott, deine Güte reicht so weit,
 So weit die Wolken gehen;
 Du tröstst uns mit Barmherzigkeit,
 Und eilst, uns beizustehen.
 Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort,
 Vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort;
 Denn ich will vor dir beten!

Ich bitte nicht um Ueberfluß
 Und Schätze dieser Erden.
 Laß mir, so viel ich haben muß,
 Nach deiner Gnade werden.
 Gib mir nur Weisheit und Verstand,
 Dich, Gott, und den, den du gesandt,
 Und mich selbst zu erkennen.

Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm,
 So sehr sie Menschen rühren;
 Des guten Namens Eigenthum
 Laß mich nur nicht verlieren.
 Mein wahrer Ruhm sey meine Pflicht,
 Der Ruhm vor deinem Angesicht,
 Und frommer Freunde Liebe.

So bitt ich dich, Herr Zebaoth,
 Auch nicht um langes Leben.
 Im Glücke Demuth, Muth in Noth,
 Das wollest du mir geben.
 In deiner Hand steht meine Zeit;
 Laß du mich nur Barmherzigkeit
 Vor dir im Tode finden.

Munter.

Je - sus lebt, mit ihm auch ich. Tod, wo sind nun deine Schre - ken? Er, er lebt, und wird auch mich Von den
 Tod - ten auf - er - we - cken. Er ver - klärt mich in sein Licht; Dieß, Dieß ist mei - ne Zu - ver - sicht.

Osterlied.

Je - sus lebt, mit ihm auch ich.
 Tod, wo sind nun deine Schrecken?
 Er, er lebt, und wird auch mich
 Von den Todten auferwecken.
 Er verklärt mich in sein Licht:
 Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, ihm ist das Reich
 Ueber alle Welt gegeben;
 Mit ihm werd auch ich zugleich
 Ewig herrschen, ewig leben.
 Gott erfüllt, was er verspricht;
 Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, wer nun verzagt,
 Kästert ihn und Gottes Ehre.
 Gnade hat er zugesagt,
 Daß der Sünder sich bekehre.
 Gott verstößt in Christo nicht;
 Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, sein Heil ist mein;
 Sein sey auch mein ganzes Leben.
 Keines Herzens will ich seyn,
 Und den Lüsten widerstreben.
 Er verläßt den Schwachen nicht:
 Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, ich bin gewiß,
 Nichts soll mich von Jesu scheiden,
 Keine Macht der Finsterniß,
 Keine Herrlichkeit, kein Leiden.
 Er giebt Kraft zu dieser Pflicht;
 Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, nun ist der Tod
 Mir der Eingang in das Leben.
 Welchen Trost in Todesnoth
 Wird es meiner Seele geben,
 Wenn sie gläubig zu ihm spricht:
 Herr, Herr, meine Zuversicht!

Gelassen.



Wer Got - tes Wort nicht hält, und spricht: Ich ken - ne Gott! der trü - get; In sol - chem ist die Wahr - heit nicht, Die durch den Glau - ben
sie - get. Wer a - ber sein Wort glaubt und hält, Der ist von Gott, nicht von der Welt.

Der thätige Glaube.

Wer Gottes Wort nicht hält und spricht:
Ich kenne Gott! der trüget;
In solchem ist die Wahrheit nicht,
Die durch den Glauben sieget.
Wer aber sein Wort glaubt und hält,
Der ist von Gott, nicht von der Welt.

Der Glaube, den sein Wort erzeugt,
Muß auch die Liebe zeugen.
Je höher dein Erkenntniß steigt;
Je mehr wird diese steigen.
Der Glaub erleuchtet nicht allein;
Er stärkt das Herz und macht es rein.

Durch Jesum rein von Missethat,
Sind wir nun Gottes Kinder.
Wer solche Hoffnung zu ihm hat,
Der scheidet den Rath der Sünder;
Folgt Christi Beyspiel, als ein Christ,
Und reinigt sich, wie Er rein ist.

Als denn bin ich Gott angenehm,
Wenn ich Gehorsam übe.
Wer die Gebote hält, in dem
Ist wahrlich Gottes Liebe.
Ein täglich thätig Christenthum,
Das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

Der bleibt in Gott, und Gott in ihm
Wer in der Liebe bleibet.
Die Lieb ist, die die Cherubim,
Gott zu gehorchen, treibet.
Gott ist die Lieb; an seinem Heil
Hat ohne Liebe Niemand Theil.

Lebhaft und entschlossen.

Wenn Christus seine Kirche schützt: So mag die Hölle wüsten. Er, der zur Rechten Gottes sitzt, Hat Macht, ihr zu gebieten. Er ist mit Hilfe nah; Wenn er gebet, stehts da. Er schützt seinen Ruhm, Und hält das Christenthum; Mag doch die Hölle wüsten! Mag doch die Hölle wüsten.

Der Schutz der Kirche.

Wenn Christus seine Kirche schützt:
 So mag die Hölle wüsten;
 Er, der zur Rechten Gottes sitzt,
 Hat Macht, ihr zu gebieten.
 Er ist mit Hilfe nah;
 Wenn er gebet, stehts da.
 Er schützt seinen Ruhm,
 Und hält das Christenthum;
 Mag doch die Hölle wüsten!

Gott sieht die Fürsten auf den Thron
 Sich wieder ihn empören;
 Denn den Gesalbten, seinen Sohn,
 Den wollen sie nicht ehren.
 Sie schämen sich des Worts,
 Des Heilands, unsers Horts;
 Sein Kreuz ist selbst ihr Spott;
 Doch ihrer lachet Gott.
 Sie mögen sich empören!

Der Frevler mag die Wahrheit schmähen;
 Uns kann er sie nicht rauben.
 Der Unchrist mag ihr widerstehn;
 Wir halten fest am Glauben.
 Gelobt sey Jesus Christ!
 Wer hier sein Jünger ist,
 Sein Wort von Herzen hält,
 Dem kann die ganze Welt,
 Die Seligkeit nicht rauben.

Auf, Christen, die ihr ihm vertraut,
 Laßt euch kein Drohn erschrecken?
 Der Gott, der von dem Himmel schaut,
 Wird uns gewiß bedecken.
 Der Herr Herr Zebaoth
 Hält über sein Gebot,
 Siebt uns Geduld in Noth,
 Und Kraft und Muth im Tod;
 Was will uns denn erschrecken?

Gelassen.

D Herr, mein Gott, durch den ich bin und le = be, Lieb, daß ich mich in dei = nen Rath er = ge = be; Laß e = wig
 dei = nen Willen mein, Und was du thust, mir theuer seyn! Und was du thust, mir theu = er seyn!

Um Ergebung in den göttlichen Willen.

D Herr, mein Gott, durch den ich bin und lebe,
 Lieb, daß ich mich in deinen Rath ergebe;
 Laß ewig deinen Willen mein,
 Und was du thust, mir theuer seyn!

Du, du regierst, bist Weisheit, Lieb und Stärke,
 Du, Herr, erbarmst dich aller deiner Werke.
 Was sag ich einen Augenblick?
 Du bist mein Gott und willst mein Glück.

Vielleicht muß ich nach wenig Tagen sterben.
 Herr, wie du willst! Soll ich den Himmel erben,

Von Ewigkeit hast du mein Loos entschieden.
 Was du bestimmst, das dient zu meinem Frieden.
 Du wogst mein Glück, du wogst mein Leid,
 Und was du schickst, ist Seligkeit.

Gefällt es dir: so müsse keine Plage
 Sich zu mir nahen: gieb mir zufriedne Tage.
 Allein verwehrt's mein ewig Heil:
 So bleibe nur dein Trost mein Theil.

Und dieser ist im Glauben mein,
 Wie kan der Tod mir schrecklich seyn?

Du giebst aus Huld uns dieser Erde Freuden;
 Aus gleicher Huld verhängst du unsre Leiden.
 Ist nur mein Weh nicht meine Schuld:
 So sag ich nicht. Du giebst Geduld.

Soll ich ein Glück, das du mir gabst, verlieren,
 Und willst du, Gott, mich rauhe Wege führen:
 So wirfst du, denn du hörst mein Flehn,
 Mir dennoch eine Hülff ersehn.

Traurig.

Er = for = sche mich, er = fahr mein Herz, Und sieh, Herr, wie ichs mey = ne. Ich denk an dei = nes Lei = dens Schmerz, An
 deine Lieb, und wei = ne. Dein Kreuz sey mir ge = be = ne = deyt! Welch Wun = der der Barmher = zig = leit Hast du der Welt er = wie = sen! Wenn

Passionslied.

Erforsche mich, erfahr mein Herz,
 Und sieh, Herr, wie ichs meine.
 Ich denk an deines Leidens Schmerz,
 An deine Lieb, und weine.
 Dein Kreuz sey mir gebenedeyt!
 Welch Wunder der Barmherzigkeit
 Hast du der Welt erwiesen!
 Wenn hab ich dich genug bedacht,
 Und dich aus aller meiner Macht
 Genug dafür gepriesen?

Rath, Kraft, und Friedefürst und Held!
 In Fleisch und Blut gekleidet,
 Birst du das Opfer für die Welt,
 Und deine Seele leidet.
 Dein Freund, der dich verräth, ist nah.
 Des Jornes Gottes Stund ist da,
 Und Schrecken strömen über.
 Du jagst, und fühlst der Hölle Weh:
 „Ist's möglich, Vater, o so geh
 „Der Kelch vor mir vorüber!

Dein Schweiß wird Blut; du ringst und jagst,
 Und fällst zur Erde nieder;
 Du, Sohn des Höchsten, kämpfst, und wagst
 Die erste Bitte wieder.
 Du fühlst, von Gott gestärkt im Streit,
 Die Schrecken einer Ewigkeit,
 Und Strafen sonder Ende.
 Auf dich nimmst du der Menschen Schuld,
 Und giebst mit göttlicher Geduld
 Dich in der Sünder Hände.

Du trägst der Missethäter Lohn,
 Und hattest nie gefündigt;
 Du, der Gerechte, Gottes Sohn!
 So wars vorher verkündigt.
 Der Frechen Schaar begehrt dein Blut,
 Du duldest, göttlich groß, die Wut,
 Um Seelen zu erretten.
 Dein Mörder, Jesus, war auch ich;
 Denn Gott warf aller Sünd auf dich,
 Damit wir Friede hätten.

Erniedrigt bis zur Knechtgestalt,
 Und doch der Größt im Herzen,
 Erträgst du Spott, Schmach und Gewalt,
 Voll Krankheit und voll Schmerzen.
 Wir sahn dich, der Verheißung Ziel;
 Doch da war nichts, das uns gefiel,
 Und nicht Gestalt noch Schöne.
 Vor dir, Herr, unsre Zuversicht,
 Verborg man selbst das Angesicht;
 Dich schmähn des Hundes Söhne.

Ein Opfer, nach dem ewgen Rath,
 Belegt mit unsern Plagen,
 Um deines Volkes Missethat
 Gemartert und zerschlagen,
 Gehst du den Weg zum Kreuzestamm,
 In Unschuld stumm, gleich als ein Lamm,
 Das man zur Schlachtbank führet.
 Freywillig, als der Helden Held,
 Trägst du, aus Liebe für die Welt,
 Den Tod, der uns gebühret.

hab ich dieß ge - nug be - dacht, Und dich auß al - ler mei - ner Macht Genug da - für ge - prie - sen?

„Sie haben meine Hände mir,
 „Die Füße mir durchgraben.
 „Und große Farren find, die hier
 „Mich, Gott! umringet haben.
 „Ich heul, und meine Hülf ist fern.
 „Sie spotten mein: Er klag dem Herrn,
 „Ob dieser ihn befreyte!
 „Du legst mich in des Todes Staub.
 „Ich bin kein Mensch, ein Wurm; ein Raub
 „Der Wut, ein Spott der Leute.

„Ich rief, und du antwortest mir,
 „Und mich verlassen alle.
 „In meinem Durste reichen sie
 „Mir Eßig dar mit Galle.
 „Wie Wachs zerschmilzt in mir mein Herz.
 „Sie sehn mit Freuden meinen Schmerz,
 „Die Arbeit meiner Seelen.
 „Warum verläßt du deinen Knecht?
 „Mein Gott, mein Gott! ich leid und mücht
 „All mein Gebeine zählen!

Du neigst dein Haupt. Es ist vollbracht.
 Du stirbst! Die Erd erschüttert.
 Die Arbeit hab ich dir gemacht.
 Herr, meine Seele zittert.
 Was ist der Mensch, den du befreyt?
 D wär ich doch ganz Dankbarkeit.
 Herr, laß mich Gnade finden.
 Und deine Liebe bringe mich,
 Daß ich dich wieder lieb und dich
 Die kreuzige mit Sünden.

Welch Warten einer ewigen Pein
 Für die, die dich verachten;
 Die solcher Gnade werth zu seyn,
 Nach keinem Glauben trachten!
 Für die, die dein Verdienst gestehn,
 Die dich durch ihre Laster schmähn,
 Als einen Sündendiener!
 Wer dich nicht liebt, kömmt ins Gericht.
 Wer nicht dein Wort hält, liebt dich nicht;
 Ihm bist du kein Versühner.

Du hast gesagt. Du wirst die Kraft
 Zur Heiligung mir schenken,
 Dein Blut ist, das mir Trost verschafft
 Wenn mich die Sünden kränken.
 Laß mich im Eifer des Gebets,
 Laß mich in Lieb und Demuth stets
 Vor dir erfunden werden.
 Dein Heil sey mir der Schirm in Noth
 Mein Stab im Glück, mein Schild im Tod,
 Mein letzter Trost auf Erden!

Munter.

Mein erst Gefühl sey Preis und Dank; Er heb ihn, meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang; Lob sing ihm, meine Seele! Lob sing ihm, meine Seele!

Morgengesang.

Mein erst Gefühl sey Preis und Dank!
 Erheb ihn, meine Seele!
 Der Herr hört deinen Lobgesang;
 Lob sing ihm, meine Seele!

Nich selbst zu schützen, ohne Macht,
 Lag ich und schlief im Frieden.
 Wer schafft die Sicherheit der Nacht,
 Und Ruhe für die Müden?

Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß,
 Mein Leben zu bewahren?
 Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß,
 Und schützt mich vor Gefahren?

Wer lehrt das Auge seine Pflicht,
 Sich sicher zu bedecken?
 Wer ruft dem Tag und seinem Licht,
 Die Seele zu erwecken?

Du bist es, Herr und Gott der Welt,
 Und dein ist unser Leben.
 Du bist es, der es uns erhält,
 Und mirs ist neu gegeben.

Gelobet seyst du, Gott der Nacht,
 Gelobt sey deine Treue!
 Daß ich nach einer sanften Nacht
 Mich dieses Tags erfreue.

Laß deinen Segen auf mir ruhn,
 Mich deine Wege wallen;
 Und lehre du mich selber thun
 Nach deinem Wohlgefallen.

Nimm meines Lebens gnädig wahr;
 Auf dich host meine Seele.
 Sey mir ein Retter in Gefahr,
 Ein Vater, wenn ich fehle.

Gieb mir ein Herz voll Zuversicht;
 Erfüllt mit Lieb und Ruhe,
 Ein weises Herz, das seine Pflicht
 Erkenn und willig thue.

Daß ich als ein getreuer Knecht
 Nach deinem Reiche strebe,
 Gottselig, züchtig und gerecht
 Durch deine Gnade lebe.

Daß ich, dem Nächsten beizustehn,
 Nie Fleiß und Arbeit scheue,
 Mich gern an andrer Wohlergehn
 Und ihrer Tugend freue.

Daß ich das Glück der Lebenszeit
 In deiner Furcht genieße,
 Und meinen Lauf mit Freudigkeit,
 Wenn du gebeust, beschließe.

Angenehm.

Nach einer Prüfung kurzer Tage Erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt sich die Klage In göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Jugend ihren Fleiß; Und jene Welt reicht ihr den Preis. Wahr ist's, der Müß!

Trost des ewigen Lebens.

Nach einer Prüfung kurzer Tage
Erwartet uns die Ewigkeit.
Dort, dort verwandelt sich die Klage
In göttliche Zufriedenheit.
Hier übt die Jugend ihren Fleiß;
Und jene Welt reicht ihr den Preis.

Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden
Schon manchen selgen Augenblick;
Doch alle Freuden, die ihm werden,
Sind ihm ein unvollkommenes Glück.
Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh
Nimmt in der Seelen ab und zu.

Bald stören ihn des Körpers Schmerzen,
Bald das Geräusche dieser Welt;
Bald kämpft in seinem eignen Herzen
Ein Feind, der öfter siegt, als fällt;
Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld
In Kummer und in Ungeduld.

Hier, wo die Jugend öfters leidet,
Das Laster öfters glücklich ist,
Wo man den Glücklichen beneidet,
Und des Bekümmerten vergißt;
Hier kann der Mensch nie frey von Pein,
Nie frey von eigener Schwachheit seyn.

Hier such ich's nur, dort werd ich's finden;
Dort werd ich, heilig und verklärt,
Der Jugend ganzen Werth empfinden,
Den unaussprechlich großen Werth;
Den Gott der Liebe werd ich sehn,
Ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

Da wird der Vorsicht heilger Wille
Mein Will und meine Wohlfahrt seyn:
Und lieblich Wesen; Heil die Fülle,
Am Throne Gottes mich erfreun.
Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn
Mich fühlen, das ich ewig bin.

Da werd ich das im Licht erkennen,
Was ich auf Erden dunkel sah;
Das wunderbar und heilig nennen,
Was unerforschlich hier geschah;
Da denkt mein Geist, mit Preis und Dank,
Die Schickung im Zusammenhang.

Da werd ich zu dem Throne bringen,
Wo Gott, mein Heil, sich offenbart;
Ein Heilig, Heilig, Heilig, singen,
Dem Lamme, das erwürget ward;
Und Cherubin und Seraphim
Und alle Himmel jauchzen ihm.

Da werd ich in der Engel Schaaeren
Mit ihnen gleich und heilig sehn,
Das nie gestörte Glück erfahren,
Mit Frommen stets fromm umzugehn.
Da wird durch jeden Augenblick
Ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

Da werd ich dem den Dank bezahlen,
Der Gottes Weg mich gehen hieß,
Und ihn zu Millionenmalen
Noch segnen, daß er mir ihn wies;
Da find ich in des Höchsten Hand
Den Freund, den ich auf Erden fand.

Da ruft, o möchte Gott es geben!
Vielleicht auch mir ein Selger zu:
Heil sey dir! denn du hast mein Leben,
Die Seele mir gerettet: du!
O Gott, wie muß dich Glück erfreun,
Der Retter einer Seele seyn!

Was seyd ihr, Leiden dieser Erden,
Doch gegen jene Herrlichkeit,
Die offenbart an uns soll werden,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie,
Ist doch ein Augenblick voll Müß!

Prächtigt.

Die Him mel rüh men des E wigen Eh re, Ihr Schall pflanzt sei nen Na men
 fort. Ihn rühmt der Erd kreis, ihn prei sen die See re; Vernimm, o Mensch, ihr gött lich
 Wort! Vernimm, o Mensch, ihr gött lich Wort!

Die Ehre Gottes aus der Natur.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,
 Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort.
 Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere:
 Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne?
 Wer führt die Sonn aus ihrem Zelt?
 Sie kommt und leuchtet und lacht uns von ferne,
 Und läuft den Weg, gleich als ein Held,

Vernimm's, und siehe die Wunder der Werke,
 Die die Natur dir aufgestellt!
 Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke
 Dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?

Kannst du der Himmel unzählbare Heere,
 Den kleinsten Staub füllos beschaun?
 Durch wen ist alles? D gib ihm die Ehre!
 Mir, ruft der Herr, sollst du vertraun.

Mein ist die Kraft, mein Himmel und Erde;
 An meinen Werken kennst du mich,
 Ich bins, und werde seyn, der ich seyn werde,
 Dein Gott und Vater ewiglich.

Ich bin dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte,
 Ein Gott der Ordnung, und dein Heil;
 Ich bins! Mich liebe von ganzem Gemüthe,
 Und nimm an meiner Gnade Theil.

Etwas langsam.

So jemand spricht: Ich liebe Gott! Und haßt doch seine Brüder, Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott, Und reißt sie gang danieder. Gott ist die Lieb, und will, daß ich Den Nächsten liebe, gleich als mich.

Die Liebe des Nächsten.

So jemand spricht: Ich liebe Gott!
Und haßt doch seine Brüder,
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott,
Und reißt sie gang danieder.
Gott ist die Lieb, und will, daß ich
Den Nächsten liebe, gleich als mich,

Wer dieser Erden Güter hat,
Und sieht die Brüder leiden,
Und macht den Hungrigen nicht satt,
Läßt Nackende nicht kleiden;
Der ist ein Feind der ersten Pflicht,
Und hat die Liebe Gottes nicht.

Wer seines Nächsten Ehre schmäh't,
Und gern sie schmähen höret,
Sich freut, wenn sich sein Feind vergeht,
Und nichts zum Besten kehret:
Nicht dem Verläumder widerspricht,
Der liebt auch seinen Bruder nicht.

Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz
Den Nächsten unterstützet,
Doch nur aus Stolz, aus Eigennutz,
Aus Weichlichkeit ihm nützet;
Nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht;
Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

Wer harret, bis ihn anzusehn,
Ein Dürstger erst erscheint,
Nicht eilt, dem Frommen beizustehn,
Der im Verborgnen weinet;
Nicht gütig forscht, ob's ihm gebricht;
Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

Wer andre, wenn er sie beschirmt,
Mit Häßt und Vorwurf quälet,
Und ohne Nachsicht straft und stürmt,
So bald sein Nächster fehlet;
Wie bleibt bey seinem Ungestüm
Die Liebe Gottes wohl in ihm?

Was ich den Frommen hier gethan,
Den kleinsten auch von diesen,
Das sieht Er, mein Erlöser, an,
Als hätte ichs ihm erwiesen.
Und ich, ich sollt ein Mensch noch seyn?
Und Gott in Brüdern nicht erfreun?

Wer für der Armen Heil und Zucht
Mit Rath und That nicht wachet,
Dem Uebel nicht zu wehren sucht,
Das oft sie dürrig machet;
Nur sorglos ihnen Gaben giebt,
Der hat sie wenig noch geliebt.

Wahr ist es, du vermagst es nicht,
Stets durch die That zu lieben.
Doch bist du nur geneigt die Pflicht
Getreulich auszuüben,
Und wünschst dir die Kraft dazu,
Und sorgst dafür: so liebest du.

Ermattet dieser Trieb in dir:
So such ihn zu beleben.
Sprich oft: Gott ist die Lieb, und mir
Hat er sein Bild gegeben.
Denk oft: Gott, was ich bin, ist dein;
Sollt ich, gleich dir, nicht gütig seyn?

Ein unbarmherziges Gericht
Wird über den ergehen,
Der nicht barmherzig ist, der nicht
Die rettet die ihn sehen,
Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geiße
Ein Herz, das dich durch Liebe preist.

Wir haben Einen Gott und Herrn,
Sind Eines Leibes Glieder;
Drum diene deinem Nächsten gern;
Denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich;
Mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

Ein Heil ist unser aller Gut.
Ich sollte Brüder hassen,
Die Gott durch seines Sohnes Blut
So hoch erkaufen lassen?
Daß Gott mich schuf, und mich versühnt,
Hab ich dieß mehr, als sie, verdient?

Du schenkst mir täglich so viel Schuld,
Du Herr von meinen Tagen!
Ich aber sollte nicht Geduld
Mit meinen Brüdern tragen?
Dem nicht verzeihn, dem du vergiebst,
Und den nicht lieben, den du liebst?

Hurtig.

Jauchzt, ihr Er = lö = sten, dem Herrn! Er hat sein Werk voll = endet; Des müs = se sich der Erd = kreis freun! Er fährt ver = fläh = ret hin =

auf zu dem, der ihn ge = sendet, Und nimmt die Himmel wie = der ein. Und nimmt die Himmel wie = der ein.

Auf die Himmelfahrt des Erlösers.

Jauchzt, ihr Erlösten, dem Herrn! Er hat sein Werk vollendet;
Des müsse sich der Erdkreis freun!
Er fährt verkläret hinauf zu dem, der ihn gesendet,
Und nimmt die Himmel wieder ein.

Der Herr, nachdem er das Heil und unvergänglich Leben
Auf Erden an das Licht gebracht,
Den Weg zu Gott uns gelehrt, sich selbst für uns gegeben,
Fährt auf zur Rechten seiner Macht.

Sein, sein ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden,
Und uns hat er das Heil verdient.
Wer sein Wort gläubet und hält, soll nicht verloren werden;
Er hat die Welt mit Gott versöhnt,

Hoch über alle Vernunft besiegt er ihr Verderben,
Und seine Lieb ermüdet nie.
Ein unvergängliches Glück den Menschen zu erwerben,
So heiligt er sich selbst für sie.

Jauchzt, ihr Gerechten, dem Herrn, und preiset seinen Namen!
Ihm danken, das ist unsre Pflicht.
Wir sind glücklich in ihm. Sein Wort ist Ja und Amen;
Und Gott ist unsre Zuversicht.

Preist ihr Erlösten, den Herrn, und rühmet all ihr Frommen!
Er fährt gen Himmel, als ein Held,
In Wolken fährt er hinauf; so wird er wiederkommen,
Ein Herr und Richter aller Welt.

Dieß ist des Gläubigen Trost, verklärt ihn einst zu schauen,
Und seiner Liebe sich zu freun.
Dieß ist des Gläubigen Pflicht, ihm ewig zu vertrauen,
Und sich durch Tugend ihm zu weihn.

Wer des Erlösers sich schämt, des wird er auch sich schämen,
Den wieder ehren, der ihn ehrt.
Laß uns das Leben von dir und Gnad um Gnade nehmen,
Herr, dessen Herrschaft ewig währt!

Ich bin ein irrendes Schaaf, du weist mich zu Rechte,
Und leitest mich nach deinem Rath;
Machst mich vom Knechte der Welt zu einem deiner Knechte,
Und tilgest meine Missethat.

Was ist die Hoheit der Welt? Sie rührt den Christen wenig.
Du kleidest ihn mit Ruhm und Pracht,
Was ist die Hoheit der Welt? Zum Priester und zum König,
Bin ich durch dich vor Gott gemacht.

Dank sey dem Heiland der Welt! Er hat sein Werk vollführet.
Frohlock ihm, Volk der Christenheit!
Er sitzt zur Rechten des Herrn. Er lebet und regieret
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Nicht zu langsam.

Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen, Sey wach und nüchtern zum Gebet! Ein Flehn aus rei =

= nem gu = ten Her = zen Hat Gott, dein Va = ter nie ver = schmächt. Er = schein vor sei = nem An = ge = sichte Mit Dank, mit De = muth,

Das Gebet.

Dein Heil, o Christ nicht zu verscherzen,
Sey wach und nüchtern zum Gebet!
Ein Flehn aus reinem gutem Herzen
Hat Gott, dein Vater, nie verschmäht.
Erschein vor seinem Angesichte
Mit Dank, mit Demuth, oft und gern,
Und prüfe dich in seinem Lichte,
Und klage deine Noth dem Herrn.

Welch Glück, so hoch geehrt zu werden,
Und im Gebet vor Gott zu stehn!
Der Herr des Himmels und der Erden,
Bedarf der eines Menschen Flehn?
Sagt Gott nicht: Bittet, daß ihr nehmet?
Ist des Gebetes Frucht nicht dein?
Wer sich der Pflicht zu beten schämet,
Der schämt sich, Gottes Freund zu seyn.

Sein Glück von seinem Gott begehren,
Ist dieß denn eine schwere Pflicht?
Und seine Wünsche Gott erklären,
Erhebt dieß unsre Seele nicht?
Sich in der Furcht des Höchsten stärken,
In dem Vertrauen, daß Gott uns liebt,
Im Fleiß zu allen guten Werken,
Ist diese Pflicht für dich betrübt?

Bet oft in Einfalt deiner Seelen;
Gott sieht aufs Herz, Gott ist ein Geist.
Wie können dir die Worte fehlen,
Wosfern dein Geist dich beten heist,
Nicht Löhne sind, die Gott gefallen,
Nicht Worte, die die Kunst gebeut.
Gott ist kein Mensch. Ein gläubig Fallen,
Das ist vor ihm Beredsamkeit.

Wer das, was uns zum Frieden dieneth,
Im Glauben sucht, der ehret Gott.
Wer das zu bitten sich erkühnet,
Was er nicht wünscht, entehret Gott.
Wer täglich Gott die Treue schwöret,
Und dann vergißt, was er beschwör,
Und klagt, daß Gott ihn nicht erhöret,
Der spottet seines Schöpfers nur.

Bet oft zu Gott, und schmeck in Freuden,
Wie freundlich er, dein Vater, ist.
Bet oft zu Gott, und fühl in Leiden,
Wie göttlich er das Leid versüßt.
Bet oft, wenn dich Versuchung quälet;
Gott hörts, Gott ist, der Hülfe schafft.
Bet oft, wenn innerer Trost dir fehlet,
Er giebt den Müden Stärk und Kraft.

oft und gern. Und prüfe dich in seinem Lichte, und klage deine Noth dem Herrn.

Bet oft, und heiter im Gemüthe
 Schau dich an seinen Wundern satt.
 Schau auf den Ernst, schau auf die Güte,
 Mit der er dich geleitet hat.
 Hier irrtest du in deiner Jugend,
 Im Alter dort. Er trug Geduld,
 Rief dich durch Glück und Kreuz zur Tugend;
 Erkenn und fühle seine Huld.

Bet oft, und schau mit selgen Blicken
 Hin in des Ewigen Gezelt,
 Und schmeck im gläubigen Entzücken
 Die Kräfte der zukünftigen Welt.
 Ein Glück! von Millionen Jahren,
 Welch Glück! doch ist's von jenem Glück,
 Das dem der Herr wird offenbaren,
 Der ihm hier dient, kein Augenblick.

Bist du ein Herr, dem andre dienen:
 So sey ihr Beyspiel, sey es stets,
 Und seyre täglich gern mit ihnen
 Die selge Stunde des Gebets.
 Nie schäme dich des Heils der Seelen,
 Die Gottes Hand dir anvertraut.
 Kein Knecht des Hauses müsse fehlen;
 Er ist ein Christ, und werd erbaut!

Bet oft, durchschau mit heiligem Muthe
 Die herzliche Barmherzigkeit
 Des, der mit seinem theuren Blute
 Die Welt, der Sünder Welt befreyt.
 Nie wirst du dieses Werk ergründen;
 Nein, es ist eines Gottes That,
 Erfreu dich ihrer, rein von Sünden,
 Und ehr im Glauben Gottes Rath;

Bet oft, entdeck an stillen Orte
 Gott ohne Zagen deinen Schmerz.
 Er schließt vom Herzen auf die Worte,
 Nicht von den Worten auf das Herz.
 Nicht dein gebognes Herz, nicht Thränen,
 Nicht Worte, Seufzer, Psalm und Ton,
 Nicht dein Gelübd rührt Gott; dein Sehnen,
 Dein Glaub an ihn und seinen Sohn.

Bet oft, Gott wohnt an jener Stätte,
 In keiner minder oder mehr.
 Denk nicht: Wenn ich mit vielen bete;
 So sind ich eh bey Gott Gehör.
 Gott ist kein Mensch. Ist dein Vergehren
 Gerecht und gut: so hört er's gern.
 Ist's nicht gerecht: so gelten Zähren
 Der ganzen Welt nichts vor dem Herrn.

Doch säume nicht, in den Gemeinen
 Auch öffentlich Gott anzusehn,
 Und seinen Namen mit den Seinen,
 Mit deinen Brüdern, zu erhöhn;
 Dein Herz voll Andacht zu entdecken,
 Wie es dein Mitschrist dir entdeckt,
 Und ihn zur Innbrunst zu erwecken,
 Wie er zur Innbrunst dich erweckt.

Bet oft zu Gott für deine Brüder,
 Für alle Menschen, als ihr Freund;
 Denn wir sind eines Leibes Glieder;
 Ein Glied davon ist auch dein Feind.
 Bet oft; so wirst du Glauben halten,
 Dich prüfen, und das Böse scheun,
 An Lieb und Eifer nicht erkalten,
 Und gern zum Guten weise seyn.

Großmüthig.

Frey-wil-lig hab ichs dar-ge-bracht, Und nie-mand nim-mat mein Le-ben. Es selbst zu la-s-sen, hab ich Macht, Macht, wie-der mirs zu ge-
ben. Und da-rum liebt mein Va-ter mich, Daß ich mein Le-ben laß, und ich Für mei-ne Feind es la-s-se.

Osterlied.

Freywillig hab ichs dargebracht,
„Und niemand nimmt mein Leben.
„Es selbst zu lassen, hab ich Macht,
„Macht, wieder mirs zu geben.
„Und darum liebt mein Vater mich,
„Daß ich mein Leben laß, und ich
„Für meine Feind es lasse.

„Ich bin in meiner Niedrigkeit
„Ein Aergerniß der Erden;
„Verschmäht, gezeißelt und verspeyt,
„Gekreuzigt werd ich werden.
„Wenn alles dieß vollendet ist:
„So wird des Menschen Sohn, der Christ,
„Nicht die Verwufung sehen.

„Weil er sich selbst erniedrigt hat:
„So wird ihn Gott erhöhen.
„Ich leid und sterb an eurer statt,
„Dann werd ich auferstehen.
„Am dritten Tag geh ich heraus,
„Löß ich alle Schmach des Kreuzes aus,
„Als Gottes Sohn bewiesen.

„Ich will euch sehn, erfreuet euch,
„Euch siegreich wiedersehen;
„Euch lehren, meines Vaters Reich
„Und hohen Rath verstehen;
„Euch den verheißnen Geist verleihn;
„Und ihr sollt meine Zeugen seyn,
„Daß ich vom Tod erstanden.

„Geht hin und lehret alle Welt;
„Ich bin des Weibes Saamen,
„Der Saamen Abrahams, der Held;
„Und taufst in meinem Namen.
„Wer an Gott gläubt, gläubt auch an mich.
„Thut Wunder, und beweist, daß ich
„Zur Rechten Gottes sitze.

„Kämpft für mein Evangelium,
„Und freuet euch der Leiden.
„Kein Engel und kein Fürstenthum.
„Nichts soll euch von mir scheiden.
„Man wird euch hassen, und euch schmähn.
„Euch tödten; dennoch solls geschehn,
„Daß eure Lehre sieget.

Herr unser Heil! sie hat gesiegt,
Und siegt in allen Landen,
Und zeuget, daß dein Wort nicht trügt,
Und zeugt, du bist erstanden.
Dein Kreuz, an das man dich erhöhst,
Verwandelt sich in Maschät;
Du gehst aus deinem Grabe.

Gehast in deiner Niedrigkeit,
Warst du das Ziel des Spottes
Und zeigtest doch zu gleicher Zeit
An dir die Hoheit Gottes.
Dein Kreuz schien zwar der Welt ein Creul;
Doch sterben für der Feinde Heil,
Dieß ist die höchste Tugend.

Dein Reich war nicht von dieser Welt,
Dein Ruhm nicht Menschenehre.
An Demuth groß, an Lieb ein Held,
Und göttlich in der Lehre;
Geduldig, und von Sünden rein,
Gehorsam, bis zum Kreuze, seyn;
Dieß war des Heilands Größe.

Du starbst am Kreuz. Doch war dir nicht
Die Kraft des Herrn gegeben?
Wer gab den Blinden das Gesicht?
Den Todten selbst das Leben?
Und wem gehorchte Wind und Meer?
Und wem der bösen Geister Heer?
Du warst von Gott gekommen.

Nun irren mich nicht Schmach und Spott,
Noch deines Kreuzes Schanden.
Du bist mein Herr, du bist mein Gott;
Denn du bist auferstanden.
Du bist mein Heil, mein Fels, mein Hort,
Du Herr, durch dessen mächtig Wort
Auch ich einst ewig lebe.

Wir sind nun göttlichen Geschlechts,
Durch dich des Himmels Erben.
Dieß ist die Hoffnung deines Knechts.
In dieser will ich sterben.
Wie du vom Tod erstanden bist;
So werd auch ich, Herr Jesu Christ,
Am jüngsten Tag erstehen.

Langsam.

Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, Mich in das Meer der Liebe zu versenken, Die dich bewog, von
 aller Schuld des Bösen uns zu erlösen!

Passionslied.

Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
 Mich in das Meer der Liebe zu versenken,
 Die dich bewog von aller Schuld des Bösen
 uns zu erlösen!

Bereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden,
 Und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden;
 An unsrer Statt gemartert und zerschlagen,
 Die Sünde tragen;

Welch wundervoll hochheiliges Geschäfte!
 Sinn ich ihm nach: so zagen meine Kräfte,
 Mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde
 Den Fluch der Sünde.

Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen.
 Gott ist die Lieb und läßt die Welt erlösen.
 Dieß kann mein Geist, mit Schrecken und Entzücken
 Am Kreuz erblicken.

Es schlägt den Stolz und mein Verdienst danieder.
 Es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder;
 Lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde
 Zu Gottes Freunde.

O Herr, mein Heil, an dessen Blut ich glaube,
 Ich liege hier vor dich gebückt im Staube,
 Verliere mich mit dankendem Gemüthe
 In deine Güte.

Sie übersteigt die menschlichen Gedanken;
 Mein sollt ich darum im Glauben wanken?
 Ich bin ein Mensch; darf sich der unterwinden,
 Gott zu ergründen?

Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken:
 So laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken;

Das Größt in Gott ist Gnad und Lieb erweisen;
 Uns kömmt es zu, sie demuthsvoll zu preisen,
 Zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad erzeiget,
 Die Gnade steigt.

Laß deinen Geist mich stets, mein Heiland, lehren,
 Dein göttlich Kreuz im Glauben zu verehren;
 Daß ich, getreu in dem Beruf der Liebe,
 Mich christlich übe.

Das Gute thun, das Böse fliehn und meiden,
 Herr, diese Pflicht lehrt mich dein heilig Leiden.
 Kann ich zugleich das Böse mir erlauben,
 Und an dich glauben?

Da du dich selbst für mich dahin gegeben,
 Wie könnt ich noch nach meinem Willen leben?
 Und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre,
 Zu deiner Ehre?

Ich solte nicht, wenn Leiden dieser Erden,
 Wenn Kreuz mich trifft, gelassnes Herzens werden;
 Da du so viel für uns, die wirs verschuldet,
 Liebreich erduldet?

Für welche du dein Leben selbst gelassen,
 Wie könnt ich sie, sie meine Brüder hassen?
 Und nicht wie du, wenn sie mich untertreten,
 Für sie noch beten?

Ich will nicht Haß mit gleichem Haß vergelten,
 Wenn man mich schilt, nicht rächend widerschelten.
 Du, Heiliger, du, Herr und Haupt der Glieder,
 Schalkst auch nicht wieder.

Dem Kreuz, dieß sey, wenn ich den Tod einst leide,
 Mir Fried und Freude!

Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen,
 Dieß ist der Dank für deines Kreuzes Schmerzen!
 Und Gott giebt uns die Kraft in deinem Namen,
 Dich nachzuahmen.

Unendlich Glück! Du littest uns zu gute.
 Ich bin verfohnt in deinem theuren Blute.
 Du hast mein Heil, da du für mich gestorben,
 Am Kreuz erworben.

So bin ich denn schon selig hier im Glauben?
 So wird mir nichts, nichts meine Krone rauben?
 So werd ich dort von Herrlichkeit umgeben,
 Einst ewig leben?

Ja, wenn ich stets der Tugend Pfad betrete,
 Im Glauben kämpf, im Glauben wach und bete:
 So ist mein Heil schon so gewiß erstrebet,
 Als Jesus lebet.

Lockt böse Lust mein Herz mit ihrem Netze:
 So schrecke mich dein Wort, das Wort vom Kreuze.
 Und werd ich matt im Laufe guter Werke:
 So sey mirs Stärke!

Seh ich dein Kreuz den Klauen dieser Erden
 Ein Aergerniß und eine Thorheit werden:
 So seys doch mir, Trotz alles frechen Spottes,
 Die Weisheit Gottes.

Gott, eile nicht, sie rächend zu zerschmettern;
 Erbarme dich, wenn einer von den Spöttern
 Sich spät bekehrt, und dich, den er geschmähet,
 Um Gnade flehet.

Langsam und mit vielem Affect.

The musical score consists of three systems, each with a vocal line and a piano accompaniment. The key signature is two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4. The lyrics are written below the vocal line.

Da klagst, o Christ, in schweren Leiden, Und seufzest, daß der Geist der Freuden Von dir gewichen ist. Von dir gewichen ist. Du klagst und ruffst: Herr, wie so lange? Und Gott verzeucht, und dir wird bange, Daß du von Gott verlassen bist.

Troft eines schwermüthigen Christen.

Du klagst, o Christ, in schweren Leiden,
Und seufzest, daß der Geist der Freuden
Von dir gewichen ist.
Du klagst und ruffst: Herr, wie so lange?
Und Gott verzeucht, und dir wird bange,
Daß du von Gott verlassen bist.

Sind meine Sünden mir vergeben;
Hat Gott mir Sünden Heil und Leben
In seinem Sohn verliehn:
Wo sind denn seines Geistes Triebe?
Warum empfind ich nicht die Liebe,
Und hoffe nicht getrost auf ihn?

Mühselig sprichst du, und beladen
Hör ich den Trost vom Wort der Gnaden,
Und ich empfind ihn nicht;
Bin abgeneigt vor Gott zu treten;
Ich bet, und kan nicht gläubig beten;
Ich denke Gott, doch ohne Licht.

Sonst war mirs Freude, seinen Willen
Von ganzem Herzen zu erfüllen;
Sein Wort war mir gewiß.
Izt kann ichs nicht zu Herzen fassen,
Und meine Kraft hat mich verlassen,
Und meinen Geist deckt Finsterniß.

Oft fühl ich Zweifel, die mich quälen,
Heul oft vor Unruh meiner Seelen,
Und meine Hülff ist fern.
Ich suche Ruh, die ich nicht finde;
In meinem Herzen wohnt nur Sünde,
Nur Unmuth, keine Furcht des Herrn.

Belassen.

Zag nicht, o Christ, denn deine Schmerzen sind sichere Zeugen besserer Herzen, Als dir das deine scheint. Wie könntest du dich so betrüben, Daß

dir die Kraft fehlt, Gott zu lieben, Wär nicht dein Herz mit ihm vereint? Wär nicht dein Herz mit ihm vereint?

Zag nicht, o Christ, denn deine Schmerzen
Sind sichere Zeugen besserer Herzen,
Als dir das deine scheint.
Wie könntest du dich so betrüben,
Daß dir die Kraft fehlt, Gott zu lieben,
Wär nicht dein Herz mit ihm vereint?

Kein Mensch vermag Gott zu erkennen,
Noch Jesum einen Herrn zu nennen,
Als durch den heiligen Geist.
Hast du nicht diesen Geist empfangen?
Er ist's, der dich nach Gott verlangen,
Und sein Erbarmen suchen heißt.

Vertrau auf Gott. Er wohnt bey denen,
Die sich nach seiner Hülfe sehnen:
Er kennt und will dein Glück,
Er höret deines Weins Stimme;
Verbirgt er gleich in seinem Grimme
Sich einen kleinen Augenblick.

Gott ließ so manchen seiner Frommen
In dieß Gefühl des Elends kommen,
Und stand ihm mächtig bey.
Du sollst dein Nichts erkennen lernen,
Sollst das Vertraun auf dich entfernen,
Und sehn, was Gottes Gnade sey.

Vor Sicherheit dich zu bewahren,
Läßt er dir seine Streng erfahren,
Und schickt dir diese Last.
Er reinigt dich wie Gold im Feuer,
Macht dir das Heil der Seele theuer,
Damit du haltest, was du hast.

So wie ein Vater über Kinder,
Erbarmet Gott sich über Sünder,
Die seinen Namen scheun.
Dein Seufzen ist ihm nicht verborgen.
So fern der Abend ist vom Morgen,
Läßt er von dir die Sünde seyn.

Zwar ist um Trost dir iso bange;
Denn alle Züchtigung, so lange
Sie da ist, scheint uns hart.
Doch nachmals wird sie friedsam geben
Frucht der Gerechtigkeit und Leben
Dem, der durch sie geübet ward.

Fahr fort zu beten und zu wachen.
Gott ist noch mächtig in den Schwachen,
Ist Güte für und für.
Laß dir an seiner Gnade gnügen.
Sein Wort ist wahr, und kan nicht trügen:
Ich stärke dich, ich helfe dir!

Auf, fasse dich in deinen Röhren!
Sprich: Wolte mich der Herr auch tödten:
So harr ich dennoch sein.
Mir bleibt das Erbtheil der Erlösten;
Und will mich Gott nicht eber trösten,
Wird er mich doch im Tod erfreuen.

Ernsthaft.

Wie si - cher lebt der Mensch, der Staub! Sein Le - ben ist ein fal - lend Laub; Und den - noch schmei -

- chelt er sich gern, Der Tag des To - des sey noch fern.

Betrachtung des Todes.

Wie sicher lebt der Mensch, der Staub!
Sein Leben ist ein fallend Laub;
Und dennoch schmeichelt er sich gern,
Der Tag des Todes sey noch fern.

Der Jüngling hofet des Greises Ziel,
Der Mann noch seiner Jahre viel,
Der Greis zu vielen noch ein Jahr,
Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

Sprich nicht: In denck in Glück und Noth
Im Herzen oft an meinen Tod.
Der, den der Tod nicht weiser macht,
Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

Wir leben hier zur Ewigkeit,
Zu thun was uns der Herr gebet,
Und unsers Lebens kleinster Theil
Ist eine Frist zu unserm Heil.

Der Tod rückt Seelen vors Gericht;
Da bringt Gott alles an das Licht,
Und macht, was hier verborgen war,
Den Rath der Herzen offenbar.

Drum da dein Tod dir täglich dräut,
So sey doch wacker und bereit;
Prüf deinen Glauben, als ein Christ,
Ob er durch Liebe thätig ist.

Daß ich mein Herz mit jedem Tag
Vor dir, o Gott, erforschen mag,
Ob Liebe, Demuth, Fried und Treu,
Die Furcht des Geistes, in ihm sey;

Ein Seufzer in der letzten Noth,
Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod
Vor Gottes Thron gerecht zu seyn,
Dies macht dich nicht von Sünden rein.

Ein Herz, das Gottes Stimme hört,
Ihr folgt, und sich vom Bösen kehrt;
Ein gläubig Herz von Lieb erfüllt,
Dies ist es, was in Christo gilt.

Die Heiligung erfordert Müß;
Du wirkst sie nicht, Gott wirket sie.
Du aber ringe stets nach ihr,
Als wäre sie ein Werk von dir.

Daß ich zu dir um Gnade steh,
Stets meiner Schwachheit wiedersteh,
Und einstens in des Glaubens Macht
Mit Freuden ruf: Es ist vollbracht!

Der Ruf des Lebens, daß du lebst,
Dein höchstes Ziel, nach dem du strebst,
Und deiner Tage Rechenschaft
Ist Tugend in des Glaubens Kraft.

Ihr alle seine Tage weihn,
Heißt eingedenk des Todes seyn;
Und wachsam in der Heiligung,
Ist wahre Todserinnerung.

Wie oft vergeß ich diese Pflicht!
Herr, geh nicht mit mir ins Gericht;
Drück selbst des Todes Bild in mich,
Daß ich dir wandle würdiglich;

Munter, aber nicht zu hurtig.

Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, Die Weisheit deiner Wege, Die Liebe, die für alle wacht, Anbetend überlege:

So weiß ich, von Bewunderung voll, Nicht, wie ich dich erheben soll, Mein Gott, mein Herr und Vater!

Preis des Schöpfers.

Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht,
Die Weisheit deiner Wege,
Die Liebe, die für alle wacht,
Anbetend überlege:
So weiß ich, von Bewunderung voll,
Nicht, wie ich dich erheben soll,
Mein Gott, mein Herr und Vater!

Mein Auge sieht, wohin es blickt,
Die Wunder deiner Werke.
Der Himmel, prächtig ausgeschmückt,
Preist dich, du Gott der Stärke!
Wer hat die Sonn an ihm erhöht?
Wer kleidet sie mit Majestät?
Wer ruft dem Heer der Sterne?

Wer misst dem Winde seinen Lauf?
Wer heißt die Himmel regnen?
Wer schließt den Schooß der Erden auf,
Mit Vorrath uns zu segnen?
O Gott der Macht und Herrlichkeit,
Gott, deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken reichen!

Dich predigt Sonnenschein und Sturm,
Dich preist der Sand am Meere.
Bringt, ruft auch der geringste Wurm,
Bringt meinem Schöpfer Ehre!
Nicht, ruft der Baum in seiner Pracht,
Nicht, ruft die Saat, hat Gott gemacht;
Bringt unserm Schöpfer Ehre!

Der Mensch, ein Leib, den deine Hand
So wunderbar bereitet;
Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand
Dich zu erkennen leitet;
Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis
Ist sich ein täglicher Beweis
Von deiner Güte und Größe.

Erheb ihn ewig, o mein Geist,
Erhebe seinen Namen!
Gott, unser Vater, sey gepreist,
Und alle Welt sag Amen!
Und alle Welt fürcht ihren Herrn,
Und hof auf ihn, und dien ihm gern!
Wer wollte Gott nicht dienen?

Gelassen.

Wenn zur Voll = füh = rung bei = ner Pflicht, Dich Got = tes Lie = be nicht be = seelet: So rüh = me dich der Zu = gend nicht,
 Und wif = se, daß dir al = les feh = let. Wenn Vortheil, Wol = lust, Ei = gen = sinn Und Stolz dir nur das Gu = te ra = then: So thu = e

Von der Quelle der guten Werke.

Wenn zur Vollführung deiner Pflicht
 Dich Gottes Liebe nicht beselet:
 So rühme dich der Tugend nicht,
 Und wisse, daß dir alles fehlet,
 Wenn Vortheil, Wollust, Eigensinn
 Und Stolz dir nur das Gute rathen:
 So thue noch so gute Thaten;
 Du hast vor Gott den Lohn dahin.

Sey durch die Gaben der Natur
 Das Wunder und das Glück der Erden!
 Beglückest du die Menschen nur,
 Um vor der Welt geehrt zu werden;
 Erfüllt die Liebe nicht dein Herz:
 So bist du bey den größten Gaben,
 Bey dem Verstand, den Engel haben,
 Vor Gott doch nur ein tönend Erz.

Bau Häuser auf, und brich dein Brodt,
 Das Volk der Armen zu verpflegen;
 Entreiß die Wittwen ihrer Noth,
 Und sey der Waisen Schutz und Segen!
 Sieh alle deine Haabe hin!
 Noch hast du nichts vor Gott gegeben.
 Wenn Lieb und Pflicht dich nicht beleben
 So ist dir alles kein Gewinn.

Thu Thaten, die der Heldenmuth
 Noch jemals hat verrichten können;
 Vergieß fürs Vaterland dein Blut,
 Laß deinen Leib für andre brennen!
 Beselet dich nicht Lieb und Pflicht;
 Bist du die Absicht deiner Thaten:
 So schütz und rette ganze Staaten;
 Gott achtet deiner Werke nicht.

Läg ihm an unsern Werken nur:
 So könnt er uns, sie zu vollbringen,
 Sehr leicht durch Fessel der Natur,
 Durch Kräfte seiner Allmacht zwingen.
 Vor ihm, der alles schafft und giebt,
 Gilt Weisheit nichts, nichts Macht und Stärke.
 Er will die Absicht deiner Werke,
 Ein Herz, das ihn verehrt und liebt.

Ein Herz, von Eigenliebe gern,
 Fern von des Stolzes eitlen Triebe,
 Geheiligt durch die Furcht des Herrn,
 Erneut durch Glauben zu der Liebe;
 Dies ist, was Gott von uns verlangt.
 Und wenn wir nicht dieß Herz besitzen:
 So wird ein Leben uns nichts nützen,
 Das mit den größten Thaten prangt.

noch so gute Thaten; So thue noch so gute Thaten; Du hast vor Gott den Lohn dahin.

Drum täusche dich nicht durch den Schein,
Nicht durch der Tugend bloßen Namen.
Sieh nicht auf deine Werk allein;
Sieh auf den Quell, aus dem sie kamen.
Prüf dich vor Gottes Angesicht,
Ob seine Liebe dich beselet.
Ein Herz, dem nicht der Glaube fehlet,
Dem fehlet auch die Liebe nicht.

Wohnt Liebe gegen Gott in dir:
So wird sie dich zum Guten stärken.
Du wirst die Gegenwart von ihr
An Liebe zu dem Nächsten merken.
Die Liebe, die dich schmücken soll,
Ist gütig; ohne List und Lücke;
Beneidet nicht des Nächsten Glücke;
Sie bläht sich nicht; ist langmuthsvoll.

Sie deckt des Nächsten Fehler zu,
Und freut sich niemals seines Falles.
Sie suchet nicht bloß ihre Ruh.
Sie hofft, und glaubt und duldet alles.
Sie ist, die dir den Muth verleiht,
Des Höchsten Wort gern zu erfüllen,
Macht seinen Sinn zu deinem Willen,
Und folgt dir in die Ewigkeit.

Nicht zu langsam.

Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung genesen, Christ, so versäume nicht, das Wort des Herrn zu lesen; Bedenke, fe,
 daß dieß Wort das Heil der ganzen Welt, Den Rath der Seligkeit, den Geist aus Gott enthält.

Ermunterung die Schrift zu lesen.

Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung genesen,
 Christ, so versäume nicht, das Wort des Herrn zu lesen;
 Bedenke, daß dieß Wort das Heil der ganzen Welt,
 Den Rath der Seligkeit, den Geist aus Gott enthält.

Merke auf, als ob dir Gott, dein Gott gerufen hätte,
 Merke auf, als ob er selbst zu dir vom Himmel redte!
 So lies! Mit Ehrfurcht lies, mit Lust und mit Vertrauen,
 Und mit den frommen Ernst, in Gott dich zu erbaun.

Sprich fromm: O Gott, vor dem ich meine Hände falte,
 Sieh, daß ich dein Gebot für dein Wort ewig halte;
 Und laß mich deinen Rath empfindungsvoll verstehn,
 Die Wunder am Gesetz, am Wort vom Kreuze sehn!

Er, aller Weisheit Gott, kann dich nicht irren lassen.
 Lies, Christ, sein heilig Buch, lies oft; du wirst es fassen,
 So viel dein Heil verlangt. Gott ist, der Weisheit giebt,
 Wenn man sie redlich sucht, und aus Gewissen liebt.

Lies, frey von Leidenschaft und ledig von Geschäften,
 Und sammle deinen Geist mit allen seinen Kräften.
 Der beste Theil des Tags, des Morgens Heiterkeit,
 Und dann der Tag des Herrn, der sey der Schrift geweyht.

Nährt dich ein starker Spruch: so ruf ihn, dir zum Glücke,
 Des Tags oft in dein Herz, im Stillen oft, zurücke!
 Empfinde seinen Geist, und stärke dich durch ihn
 Zum wahren Edelmuth, das Gute zu vollziehn.

Um tugendhaft zu seyn, dazu sind wir auf Erden,
 Thu, was die Schrift gebet; dann wirst du inne werden,
 Die Lehre sey von Gott, die dir verkündigt ist.
 Und dann das Wort verstehn, dem du gehorsam bist.

Spricht sie geheimnißvoll: so laß dich dieß nicht schrecken.
 Ein endlicher Verstand kann Gott nie ganz entdecken;
 Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er sich dir erklärt:
 So glaube, was er spricht, nicht was dein Wiß begehrt.

Sich seines schwachen Lichts bey Gottes Licht nicht schämen,
 Ist Ruhm; und die Vernunft alsdenn gefangen nehmen,
 Wenn Gott sich offenbart, ist der Geschöpfe Pflicht;
 Und weise Demuth ist, zu glauben, was Gott spricht.

Drum laß dich, frommer Christ, durch keine Zweifel kränken.
 Hier bist du Kind; doch dort wird Gott mehr Licht dir schenken.
 Dort wächst mit deinem Glück dein Licht in Ewigkeit;
 Dort ist die Zeit des Schauns, und hier des Glaubens Zeit.

Berehre stets die Schrift; und siehst du Dunkelheiten:
 So laß dich deinen Freund, der mehr als du siehst, leiten.
 Ein forschender Verstand, der sich der Schrift geweyht,
 Ein angefochtnes Herz, hebt manche Dunkelheit.

Halt fest an Gottes Wort; es ist dein Glück auf Erden,
 Und wird, so wahr Gott ist, dein Glück im Himmel werden.
 Verachte chrislich groß des Bibelseindes Spott;
 Die Lehre, die er schmächt, bleibt doch das Wort aus Gott.

Lebhaft.

The musical score consists of four staves. The top staff is the vocal line in G major, 3/4 time, marked 'Lebhaft.' The lyrics are: 'Gedanke, der uns Leben giebt, Welch Herz vermag dich auszu-denken! Also hat Gott die Welt ge-liebt, uns seinen Sohn zu schen-ken! Und sei-nen Sohn zu schen-ken! schen-ken!' The second staff is the bass line. The third and fourth staves are piano accompaniment in G major, 3/4 time. The piano part features a steady eighth-note accompaniment in the right hand and a more active bass line in the left hand. The piece concludes with a double bar line and a repeat sign.

Trost der Erlösung.

Gedanke, der uns Leben giebt,
Welch Herz vermag dich auszu-denken!
„Also hat Gott die Welt geliebt,
„Uns seinen Sohn zu schenken!

Hoch über die Vernunft erhöht,
Umringt mit heiligen Finsternissen,
Und doch kann ich der Sonne Licht
Und ihre Wärm empfinden.

Ich kann der Sonne Wunder nicht,
Noch ihren Lauf und Bau ergründen;
Und doch kann ich der Sonne Licht
Und ihre Wärm empfinden.

So kann mein Geist den hohen Rath
Des Opfers Jesu nicht ergründen;
Allein das Göttliche der That,
Das kann mein Herz empfinden.

Nimm mir den Trost daß Jesus Christ
Um Kreuz nicht meine Schuld getragen,
Nicht Gott und mein Erlöser ist:
So werd ich angstvoll sagen.

Ist Christi Wort nicht Gottes Sinn:
So werd ich ewig irren müssen,
Und wer Gott ist, und was ich bin,
Und werden soll, nicht wissen.

Nein, diesen Trost der Christenheit
Soll mir kein frecher Spötter rauben;
Ich fühle seine Göttlichkeit,
Und halte fest am Glauben.

Des Sohnes Gottes Eigenthum,
Durch ihn des ewigen Lebens Erbe,
Dieß bin ich; und das ist mein Ruhm
Auf den ich leb und sterbe.

Hat Gott uns seinen Sohn geschenkt:
So laß mich noch im Tode denken

Er giebt mir seinen Geist, das Pfand,
Daran wir seine Liebe merken,
Und bildet uns durch seine Hand
Zu allen guten Werken.

So lang ich seinen Willen gern
Mit einem reinen Herzen thue;
So fühl ich eine Kraft des Herrn,
Und schmecke Fried und Ruhe.

Und wenn mich meine Sünde kränkt,
Und ich zu seinen Kreuze trete:
So weiß ich, daß er mein gedenkt,
Und thut, warum ich bete.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Daß ich, erwecket aus der Erde,
Wenn er sich zum Gericht erhebt,
Im Fleisch ihm schauen werde.

Wie sollt uns der, der ihn geschenkt
Mit ihm nicht alles schenken!

Kann unsre Lieb im Glauben hier
Für den, der uns geliebt, erkalten?
Dieß ist die Lieb, o Gott, zu dir,
Dein Wort von Herzen halten.

Erfüll mein Herz mit Dankbarkeit,
So oft ich deinen Namen nenne,
Und hilf, daß ich dich allezeit
Treu vor der Welt bekenne.

Soll ich dereinst noch würdig seyn,
Um deinetwillen Schmach zu leiden:
So laß mich keine Schmach und Pein
Von deiner Liebe scheiden.

Und soll ich, Gott, nicht für und für
Des Glaubens Freude empfinden:
So wirk er doch sein Werk in mir,
Und reinge mich von Sünden.

Ernsthaft.

Der Wollust Reiz zu wi = der = stre = ben, Dieß, Ju = gend, liebst du Glück und
 Le = ben, Laß täg = lich dei = ne Weiß = heit seyn. Ent = flieh der schmeichelnden Bes

Warnung vor der Wollust.

Der Wollust Reiz zu wiederstreben,
 Dieß, Jugend, liebst du Glück und Leben,
 Laß täglich deine Weisheit seyn.
 Entflieh der schmeichelnden Begierde;
 Sie raubet dir des Herzens Zierde,
 Und ihre Freuden werden Pein.

Laß, ihr die Nahrung zu verwehren,
 Die Speis und Trank dein Herz beschweren,
 Und sey ein Freund der Nüchternheit.
 Versage dir, dich zu besiegen,
 Auch öfters ein erlaubt Vergnügen,
 Und steure deiner Sinnlichkeit.

Laß nicht dein Auge dir gebieten;
 Und sey, die Wollust zu verhüten,
 Stets schamhaft gegen deinen Leib.
 Entflieh des Wüßlings freyen Scherzen,
 Und such im Umgang edler Herzen,
 Dir Beyspiel, Wiß, und Zeitvertreib.

Der Mensch, zu Fleiß und Arbeit träge,
 Fällt auf des Müßigganges Wege
 Leicht in das Netz des Bösewichts.
 Der Unschuld Schutzwehr sind Geschäfte.
 Entzieh der Wollust ihre Kräfte
 Im Schweiß deines Angesichts.

Erwacht ihr Trieb, dich zu bekämpfen:
 So wach auch du, ihm früh zu dämpfen,
 Eh er die Freyheit dir verwehrt.
 Ihn bald in der Geburt ersticken,
 Ist leicht; schwer ist, ihn unterdrücken,
 Wenn ihn dein Herz zuvor genährt.

Dst kleiden sich des Lasters Triebe
 In die Gestalt erlaubter Liebe,
 Und du erblickst nicht die Gefahr.
 Ein langer Umgang macht dich freyer;
 Und oft wird ein verbotnes Feuer.
 Aus dem, was Anfangs Freundschaft war.

Dein fühlend Herz wird sichs verzeihen;
 Es wird des Lasters Ausbruch scheuen,
 Indem es seinen Trieb ernährt.
 Du wirst dich stark und sicher glauben,
 Und keine Fehler dir erlauben,
 Bis deine Tugend sich entehrt.

Doch nein, du sollst sie nicht entehren,
 Du sollst dir stets die That verwehren:
 Ist drum dein Herz schon tugendhaft?
 Ist Sünde nur, die That vollbringen?
 Sollst du nicht auch den Trieb bezwingen,
 Nicht auch den Wunsch der Leidenschaft?

Begierden sind es, die uns schänden,
 Und ohne daß wir sie vollenden,
 Verlegen wir schon unsre Pflicht.
 Wenn du vor ihnen nicht erröthest,
 Nicht durch den Geist die Lüste löbtest:
 So rühme dich der Keuschheit nicht.

gier = de; Sie rau = bet dir des Her = zens Zier = de, Und ih = re Freu = den wer = den

Mein. than.

piano *forte* *piano* *forte*

Erfülle dich, scheinst du zu wanken,
 Ist mit dem mächtigen Gedanken:
 Die Unschuld ist der Seele Glück.
 Einmahl verscherzt und aufgegeben,
 Verläßt sie mich im ganzen Leben,
 Und keine Reu bringt sie zurück.

Denk oft bey dir: Der Wollust Bande
 Sind nicht nur dem Gewissen Schande,
 Sie sind auch vor der Welt ein Spott.
 Und könnt ich auch in Finsternissen
 Den Greul der Wollust ihr verschließen:
 So sieh und findet mich doch Gott.

Drum fliehe vor der Wollust Pfade,
 Und wach, und rufe Gott um Gnade,
 Und Weisheit in Versuchung an.

Die Wollust kürzt des Lebens Tage,
 Und Seuchen werden ihre Plage,
 Da Keuschheit Heil und Leben erbt.
 Ich will mir dieß ihr Glück erwerben.
 Den wird Gott wiederum verderben,
 Wer seinen Tempel hier verderbt.

Wie blühte nicht des Jünglings Jugend!
 Doch er vergaß den Weg der Tugend;
 Und seine Kräfte sind verzehrt.
 Verwefung schändet sein Gesicht,
 Und predigt schrecklich die Geschichte
 Der Lüste die den Leib verheert.

Ergittre vor dem ersten Schritte;
 Mit ihm sind schon die andern Tritte
 Zu einem nahen Fall gethan.

So rächt die Wollust an den Frechen
 Früh oder später die Verbrechen,
 Und züchtigt dich mit harter Hand.
 Ihr Gift wird dein Gewissen quälen;
 Sie raubet dir das Licht der Seelen,
 Und lohnet dir mit Unverstand.

Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke,
 Raubt ihm den Eifer edler Werke,
 Den Adel, welchen Gott ihm gab;
 Und unter deiner Lüste Fürbe
 Sinkst du von eines Menschen Würde
 Zur Niedrigkeit des Thiers herab.

Etwas langsam. piano

Herr, der du mir das Le - ben Bis die - sen Tag ge - ge - ben, Dich bet ich kind - lich an! Ich
bin viel zu ge - rin - ge Der Treu - e, die ich sin - ge, Und die du heut an mir ge - than. Und
die du heut an mir ge - than.

A b e n d l i e d.

Herr, der du mir das Leben,
Bis diesen Tag gegeben,
Dich bet ich kindlich an!
Ich bin viel zu geringe
Der Treue, die ich singe,
Und die du heut an mir gethan.

Mit dankendem Gemüthe
Freu ich mich deiner Güte;
Ich freue mich in dir.
Du giebst mir Kraft und Stärke,
Gedeyn zu meinem Werke,
Und schaffst ein reiner Herz in mir.

Bedeckt mit deinen Segen,
Eil ich der Ruh entgegen;
Dein Name sey gepreist!

Gott, welche Ruh der Seelen,
Nach deines Worts Befehlen
Einher im Leben gehn;
Auf deine Güte hoffen,
Im Geist den Himmel offen,
Und dort den Preis des Glaubens sehn!

Mein Leben und mein Ende
Ist dein; in deine Hände
Befehl ich, Vater, meinen Geist.

Ich weiß an wen ich glaube,
Und nahe mich im Staube
Zu dir o Gott mein Heil.
Ich bin der Schuld entladen,
Ich bin bey dir in Gnaden,
Und in dem Himmel ist mein Theil.

Traurig.

Wer bin ich von Na - tur, wenn ich mein Inneres prü - fe? D wie viel Greul läßt mich mein Herze sehn! Es ist ver-

berbt; dar - um ver - birgt mirs sei - ne Tie - fe, Und wei - gert sich, die Prü - fung aus - zu - sehn.

Das natürliche Verderben des Menschen.

Wer bin ich von Natur, wenn ich mein Inneres prüfe?
D wie viel Greul läßt mich mein Herze sehn!
Es ist verderbt; darum verbirgt mirs seine Tiefe
Und weigert sich, die Prüfung auszustehn.

Der Weisheit erster Schritt ist seine Thorheit kennen;
Und diesen Schritt, wie oft verwehrt mirs ihn!
Boll Eigenlieb und Stolz will sichs nicht strafbar nennen,
Der Neuen entgehn, doch nicht den Fehler fliehn.

Wahr ist's, ich find in mir noch redendes Gewissen,
In der Vernunft noch Kenntniß meiner Pflicht.
Ich kann mein Auge nie der Tugend ganz verschließen,
Und oft scheint mir ein Stral von ihrem Licht.

Doch schwaches Licht, das mir den Reiz der Tugend zeigt,
Und vom Verstand nicht bis zum Herzen bringt!
Vergebens lehret er, das Herz bleibt ungebeug't,
Hat sein Gesetz, und folgt ihn unbedingt.

Ein Richter in mir selbst stört oft des Herzens Ruhe;
Er klagt mich an. Ich steh erschrocken still,
Und billige nicht mehr das Böse, das ich thue,
Und thue nicht das Gute, das ich will.

Verstellung, die ich doch an meinem Nächsten hasse,
Erlaub in mir, und halt es für Gewinn,
Wenn ich, im falschen Licht mich andern sehen lasse,
Und scheinen kann was ich mir selbst nicht bin.

Ich weiß, daß der Besitz der Güter dieser Erden
Der Seele nie das wahre Glück verleiht:
Doch bleiben sie mein Wunsch; und um beglückt zu werden,
Erring ich mir die Last der Eitelkeit.

Ich weiß, wie groß es sey, aus Ueberlegung handeln,
Und handle doch aus sinnlichem Gefühl.
Durch falschen Schein getäuscht, eil ich ihm nachzuwandeln,
Und Leidenschaft und Irrthum steckt mein Ziel,

Ein gegenwärtig Gut veräum ich zu genießen.
Flieh, was mich sucht, und suche was mich flieht.
Im Glück bin ich stolz, verzagt in Kummernissen,
Und ohne Ruh um Ruhe stets bemüht.

Mein Nächster hat ein Recht auf viele meiner Pflichten;
Doch wird dieß Recht so oft von mir entweiht.
Versagt er mir die Pflicht: so eil ich, ihn zu richten;
Und sein Versehn ist Ungerechtigkeit.

Nicht Liebe gegen Gott heißt mich den Nächsten dienen,
Mehr Eigenlieb und niedrer Eigennuß.
Aus ihnen fliegt Betrug, Verstellung; und in ihnen
Find Neid und Haß, und Stolz und Härte Schuß.

Gott ehren ist mein Ruf. Wenn ich den Ruf betrachte,
Was find ich da für Mängel meiner Pflicht!
Die Wunder der Natur, die Gott zu Lehrern machte,
Stehn vor mir da, und diese hör ich nicht.

Und heißt ihr Anblick mich auf seine Weisheit schließen.
Auf Gut und Macht: so schließt nur mein Verstand,
Das Herz bleibt ungerührt, betäubt bleibt das Gewissen
Und Gott, mein Herr und Vater, unerkant.

Er schenkt mir so viel Glück. Gebrauch ich seine Güte
Zu meinem Heil; und geb ich ihr Gehör?
Nein, durch den Mißbrauch selbst verschließ ich mein Gemüthe
Der Dankbarkeit und Liebe destomehr.

Oft sagt mir mein Verstand, daß des Allmächtigen Gnade
Das größte Gut, der Trost des Lebens ist,
Und welche Schulden ich auf mein Gewissen lade,
Wenn sie mein Herz für Menschengunst vergift!

Und doch, o Gott wie oft geb ich dieß Glück der Seelen,
Dir werth zu seyn, für kindischen Gewinn,
Für einen Ruhm der Welt, für Lüste, die mich quälen,
Für Eitelkeit, und für ein Nichts dahin!

Gott ist der Herr der Welt; auf seine Hülfe bauen
Ist meine Pflicht. Doch wenn gehorch ich ihr?
Bald beb't mein Herz vor Furcht, und bald ist das Vertrauen,
Das mich befehlet, nur ein Vertraun zu mir.

Dieß ist des Menschen Herz. Wer hat dieß Herz verheeret?
So kam es nicht, o Gott aus deiner Hand.
Der Mensch durch eigene Schuld hat seine Würd entehret;
Und beydes fiel, sein Herz und sein Verstand.

Doch so verderbt wir sind, so schwach, uns selbst zu heilen:
So steuert Gott doch der Verdorbenheit,
Läßt durch sein heilig Wort uns neue Kraft ertheilen,
Licht der Vernunft, dem Herzen Reinigkeit.

Und du willst dieser Kraft, o Mensch, dich wiedersetzen?
Sie beut sich an, du aber wehrest ihr?
Und willst des größten Glücks dich selber unwerth schätzen?
Erkenne Gott, noch steht dein Heil bey dir!

Munter. *ten:* *ten:*

Wie groß ist des Allmächtigen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt; Der mit verhärtetem Gemüthe Den Dank ersickt, der ihr gebührt? Mein, seine Liebe zu ermessen, Sey ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergessen; Vergiß mein Herz auch seiner nicht.

ten:

Die Güte Gottes.

Wie groß ist des Allmächtigen Güte!
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt;
Der mit verhärtetem Gemüthe
Den Dank ersickt, der ihr gebührt?
Mein, seine Liebe zu ermessen,
Sey ewig meine größte Pflicht.
Der Herr hat mein noch nie vergessen;
Vergiß mein Herz auch seiner nicht.

Wer hat mich wunderbar bereitet?
Der Gott, der meiner nicht bedarf.
Wer hat mit Langmuth mich geleitet?
Er, dessen Rath ich oft verwarf,
Wer stärkt den Frieden im Gewissen?
Wer giebt dem Geiste neue Kraft?
Wer läßt mich so viel Glück genießen?
Ist nicht sein Arm, der alles schafft?

Schau, o mein Geist, in jenes Leben,
Zu welchem du erschaffen bist;
Wo du, mit Herrlichkeit umgeben,
Gott ewig sehn wirst, wie er ist.
Du hast ein Recht zu diesen Freuden;
Durch Gottes Güte sind sie dein.
Sieh, darum mußte Christus leiden,
Damit du könntest selig seyn!

Und diesen Gott sollt ich nicht ehren?
Und seine Güte nicht verstehn?
Er sollte rufen; ich nicht hören?
Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn?
Sein Will ist mir ins Herz geschrieben;
Sein Wort bestärkt ihn ewiglich.
Gott soll ich über alles lieben,
Und meinen Nächsten gleich als mich.

Dies ist mein Dank, dieß ist sein Wille,
Ich soll vollkommen seyn, wie er.
So lang ich dieß Geboth erfülle,
Stell ich sein Bildniß in mir her.
Lebt seine Lieb in meiner Seele:
So treibt sie mich zu ieder Pflicht.
Und ob ich schon aus Schwachheit fehle,
Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

O Gott laß deine Güte und Liebe
Mir immerdar vor Augen seyn!
Sie stärk in mir die guten Triebe,
Mein ganzes Leben dir zu weihn.
Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen
Sie leite mich zur Zeit des Glücks;
Und sie besieg in meinem Herzen
Die Furcht des letzten Augenblicks.

Ein wenig munter.

Wer Got = tes We = ge geht, nur der hat gros = sen Frie = den, Er wi = der = steht der bö = sen Lust; Er kämpft, und ist des
Lohns, den Gott dem Kampf be = schie = den, Ist sei = ner Tu = gend sich be = wußt. Er sein Herz.

Der Weg des Frommen.

Wer Gottes Wege geht, nur der hat großen Frieden,
Er widersteht der bösen Lust;

Er kämpft, und ist des Lohns, den Gott dem Kampf beschieden,
Ist seiner Tugend sich bewußt.

Er merkt auf seinen Gang, geht ihn mit heiligen Muth,
Wächst an Erkenntniß und an Kraft,
Wird aus der Schwachheit stark, und liebt und schmeckt das Gute.
Das Gott in seiner Seele schafft.

Ihn hat er allezeit vor Augen und im Herzen,
Prüft täglich sich vor seinem Thron,
Bereut der Fehler Zahl, und tilgt der Sünden Schmerzen
Durch Jesum Christum, seinen Sohn.

Getreu in seinem Stand genießt er Gottes Gaben,
Wehrt seiner Seele Geiß und Reid,
Und ist, wenn andre gleich viel Weins und Kornes haben,
In Gott bey wenigem erfreut.

Schenkt seine Hand ihm viel: so wird er vielen nützen,
Und, wie sein Gott, gutthätig seyn;
Des Freundes Glück erhöhn, verlassne Tugend schützen,
Und selbst den Feind in Noth erfreun.

Ihm ist es leichte Last, die Pflichten auszuüben,
Die er dem Nächsten schuldig ist;
Die Liebe gegen Gott heißt ihn die Menschen lieben;
Und durch die Liebe siegt der Christ.

Er tränkelt nie dein Glück, schützt deinen Ruhm, dein Leben;
Denn er ehrt Gottes Bild in dir.
Er trägt dich mit Geduld, ist willig zum Vergeben;
Denn Gott, denkt er, vergiebt auch mir.

Sein Beispiel sucht dein Herz im Guten zu bestärken,
Er nimmt an deiner Tugend Theil;
Denn alle sind von Gott gezeugt zu guten Werken,
Und haben einen Herrn, ein Heil.

Dieß Heil der Ewigkeit, das hier der Fromme schmecket,
Erhöht sein Glück, stillt seinen Schmerz,
Sieht ihm Geduld und Muth. Kein Tod der ihn erschreckt!
Im Tode noch freut sich sein Herz.

Gelassen.

Ich hab in guten Stunden Des Lebens Glück empfunden, Und Freuden ohne Zahl: So will ich denn gelassen
 lassen Mich auch in Leiden fassen: Welch Leben hat nicht seine Quaal? Welch Leben hat nicht seine Quaal? Ja, Herr, sehne.

In Krankheit.

Ich hab in guten Stunden
 Des Lebens Glück empfunden,
 Und Freuden ohne Zahl:
 So will ich denn gelassen
 Mich auch in Leiden fassen;
 Welch Leben hat nicht seine Quaal?

Ja, Herr, ich bin ein Sünder,
 Und stets strafft du gelinder,
 Als es der Mensch verdient.
 Will ich, beschwert mit Schulden,
 Kein zeitlich Weh erdulden,
 Das doch zu meinem Besten dient?

Dir will ich mich ergeben,
 Nicht meine Ruh, mein Leben,
 Mehr lieben, als den Herrn.
 Dir, Gott, will ich vertrauen,
 Und nicht auf Menschen bauen;
 Du hilfst, und du errettest gern.

Laß du mich Gnade finden,
 Mich alle meine Sünden
 Erkennen und bereun.
 Ist hat mein Geist noch Kräfte;
 Sein Heil laß mein Geschäfte,
 Dein Wort mir Trost und Leben sehn.

Wenn ich in Christo sterbe:
 Bin ich des Himmels Erbe.
 Was schreckt mich Grab und Tod?
 Auch auf des Todes Pfade
 Vertrau ich deiner Gnade;
 Du, Herr, bist bey mir in der Noth.

Ich will den Kummer wehren,
 Gott durch Geduld verehren,
 Im Glauben zu ihm flehn.
 Ich will den Tod bedenken.
 Der Herr wird alles lenken;
 Und was mir gut ist, wird geschehn.

Sanft und langsam.

Meine Lebenszeit verstreicht, Stündlich eil ich zu dem Grabe. Und was ist, das ich vielleicht, Das ich noch zu leben habe? Denk, o Mensch, an deinen Tod, Säume nicht; denn Eins ist Noth. mag!

Vom Tode.

Meine Lebenszeit verstreicht,
Stündlich eil ich zu dem Grabe.
Und was ist, das ich vielleicht,
Das ich noch zu leben habe?
Denk, o Mensch, an deinen Tod,
Säume nicht; denn Eins ist Noth.

Lebe, wie du, wenn du stirbst,
Wünschen wirst, gelebt zu haben.
Güter, die du hier erwirbst,
Würden, die dir Menschen gaben;
Nichts wird dich im Tod erfreuen;
Diese Güter sind nicht dein.

Nur ein Herz, das Gutes liebt,
Nur ein ruhiges Gewissen,
Das vor Gott dir Zeugniß giebt,
Wird dir deinen Tod versüßen;
Dieses Herz, von Gott erneut,
Ist des Todes Freudigkeit.

Wenn in deiner letzten Noth
Freunde hilflos um dich beben;
Dann wird über Welt und Tod
Dich dieß reine Herz erheben;
Dann erschreckt dich kein Gericht;
Gott ist deine Zuversicht.

Daß du dieses Herz erwirbst,
Fürchte Gott, und bet und wache.
Sorge nicht, wie früh du stirbst;
Deine Zeit ist Gottes Sache,
Lern nicht nur den Tod nicht scheun,
Lern auch seiner dich erfreun.

Uebervind ihn durch Vertraun,
Sprich: ich weiß, an wen ich gläube,
Und ich weiß, ich werd ihn schaun
Einst in diesen meinem Leibe.
Er, der rief: Es ist vollbracht!
Nahm dem Tode seine Macht.

Tritt im Geist zum Grab oft hin,
Siehe dein Gebein versenken;
Sprich: Herr, daß ich Erde bin,
Lehre du mich selbst bedenken;
Lehre du michs jeden Tag
Daß ich weiser werden mag!

Mittelmäßig.

Dir dank ich heu = te für mein Le = ben; Am Ta = ge, da du mir's ge = ge = ben, Dank ich dir, Gott, da =

für. Durch frey = e Gnad al = lein be = wogen, Hast du mich aus dem Nichts ge = zo = gen; Durch

dei = ne Gü = te bin ich hier.

Lied am Geburtstage.

Dir dank ich heute für mein Leben;
Am Tage, da du mir's gegeben,
Dank ich dir, Gott, dafür.
Durch freye Gnad allein bewogen,
Hast du mich aus dem Nichts gezogen;
Durch deine Güte bin ich hier.

Du hast mich wunderbar bereitet,
An deiner Rechten mich geleitet,
Bis diesen Augenblick.
Du gabst mir tausend frohe Tage.
Verwandtest selbst meine Klage
Und meine Leiden in mein Glück.

Ich bin der Treue zu geringe,
Mit der du, Herrscher aller Dinge,
Stets über mich gewacht.
O Gott, damit ich glücklich werde,
Hast du an mich, mich Staub und Erde,
Von Ewigkeit her schon gedacht!

Du sahst und hörtest schon mein Sehnen,
Und zähltest alle meine Thränen,
Eh ich bereitet war;
Und wogst, eh ich zu seyn begannte,
Eh ich zu dir noch rufen konnte,
Mir mein bescheiden Theil schon dar.

Du ließt mich Gnade vor dir finden;
Und sahst auch alle meine Sünden
Vorher von Ewigkeit.
O welche Liebe, welch Erbarmen!
Der Herr der Welt sorgt für mich Armen,
Und ist ein Vater, der verzeiht.

Für alle Wunder deiner Treue,
Für alles, dessen ich mich freue,
Lobsinget dir mein Geist.
Er selber ist dein größt Geschenke;
Dein ist's, daß ich durch ihn dich denke,
Und dein, daß er dich heute preist.

Daß du mein Leben mir gefristet,
Mit Stärk und Kraft mich ausgerüstet,
Dieß, Vater, dank ich dir;
Daß du mich wunderbar geführet,
Mit deinem Geiste mich regieret,
Dieß alles, Vater, dank ich dir.

Soll ich, o Gott, noch länger leben:
So wirst du, was mir gut ist, geben;
Du giebst's, ich hoff auf dich.
Dir Gott befehl ich Leib und Seele.
Du Herr Herr, dem ich sie befehle,
Der segne und behüte mich!

Betrost.

The musical score is written for voice and piano. It consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment line. The second system also has a vocal line and a piano accompaniment line. The music is in 2/4 time and B-flat major. Dynamics include *piano* and *forte*. The lyrics are in German and are printed below the vocal line.

So hoff ich denn mit festem Muth auf Got = tes Gnad = und Christi Blut; Ich hoff ein ewig Le = ben. Gott

ist ein Va = ter, der ver = zeihet, Hat mir das Recht zur Se = lig = keit In sei = nem Sohn ge = ge =

ben. Herr, welch ein un = aus = sprech = lich Heil, An dir, len!

Versicherung der Gnade Gottes.

So hoff ich denn mit festem Muth
Auf Gottes Gnad und Christi Blut;
Ich hoff ein ewig Leben.
Gott ist ein Vater, der verzeihet,
Hat mir das Recht zur Seligkeit
In seinem Sohn gegeben.

Herr, welch ein unaussprechlich Heil,
An dir, an deiner Gnade Theil,
Theil an dem Himmel haben;
Im Herzen durch den Glauben rein,
Dich lieben, und versichert seyn
Von deines Geistes Gaben!

Dein Wort, das Wort der Seligkeit,
Wirkt göttliche Zufriedenheit,
Wenn wir es treu bewahren.
Es spricht uns Trost im Elend zu,
Versüßet uns des Lebens Ruh,
Und stärkt uns in Gefahren.

Erhalte mir, o Herr, mein Hört,
Den Glauben an dein göttlich Wort,
Um deines Namens willen:
Laß ihn mein Licht auf Erden seyn,
Ihn täglich mehr mein Herz erneun
Und mich mit Trost erfüllen!

Gelassen.

Was ist, daß ich mich quälte? Harr seiner, meine Seele, Harr, und sey unverzagt! Du weißt nicht, was dir
 nützet; Gott weiß es, und Gott schützet, Er schützet den, der nach ihm fragt.

Gelassenheit.

Was ist, daß ich mich quälte?
 Harr seiner, meine Seele,
 Harr, und sey unverzagt!
 Du weißt nicht, was dir nützet;
 Gott weiß es, und Gott schützet,
 Er schützet den, der nach ihm fragt.

Er zählte meine Tage,
 Mein Glück und meine Plage,
 Eh ich die Welt noch sah.
 Eh ich mich selbst noch kannte,
 Eh ich ihn Vater nannte,
 War er mir schon mit Hilfe nah.

Die kleinste meiner Sorgen
 Ist dem nicht unverborgen,
 Der alles sieht und hält;
 Und was er mir beschieden,
 Das dient zu meinem Frieden,
 Wärs auch die größte Last der Welt.

Ich lebe nicht auf Erden,
 Um glücklich hier zu werden;
 Die Lust der Welt vergeht.
 Ich lebe hier, im Segen
 Den Grund zum Glück zu legen,
 Das ewig, wie mein Geist, besteht.

Was dieses Glück vermehret,
 Sey mir von dir gewähret,
 Gott, du gewährst es gern.
 Was dieses Glück verleget,
 Wenns alle Welt auch schätzet,
 Sey, Herr, mein Gott, mir ewig fern.

Sind auch der Krankheit Plagen,
 Der Mangel schwer zu tragen,
 Noch schwerer Haß und Spott:
 So harr ich, und bin stille
 Zu Gott; denn nicht mein Wille,
 Dein Wille nur, gescheh, o Gott

Du bist der Mühen Stärke,
 Und aller deiner Werke
 Erbarmst du ewig dich.
 Was kann mir wiederfahren,
 Wenn Gott mich will bewahren?
 Und er, mein Gott, bewahret mich.

Langsam und mit Affect.

Ich komme vor dein An = ge = sicht, Verwirf, o Gott, mein Fle = hen nicht; Ver = gieb mir al = le mei = ne
Schuld, Du Gott der Gna = den und Ge = duld.

Allgemeines Gebet.

Ich komme vor dein Angesicht,
Verwirf, o Gott, mein Flehen nicht;
Vergieb mir alle meine Schuld,
Du Gott der Gnaden und Geduld.

Schaf du ein reines Herz in mir,
Ein Herz voll Lieb und Furcht zu dir.
Ein Herz voll Demuth, Preis und Dank,
Ein ruhig Herz mein Lebenslang.

Sey mein Beschützer in Gefahr;
Ich harre deiner immerdar.
Ist wohl ein Uebel, das mich schreckt,
Wenn deine Rechte mich bedeckt?

Ich bin ja, Herr, in deiner Hand.
Von dir empfing ich den Verstand;
Erhalt ihn mir, o Herr, mein Hort,
Und stärk ihn durch dein götlich Wort.

Laß, deines Namens mich zu freun,
Ihn stets vor meinen Augen seyn.
Laß, meines Glaubens mich zu freun,
Ihn stets durch Liebe thätig seyn.

Das ist mein Glück, was du mich lehrst.
Das sey mein Glück, das ich zuerst
Nach deinem Reiche tracht, und treu
In allen meinen Pflichten sey!

Ich bin zu schwach aus eigener Kraft
Zum Siege meiner Leidenschaft;
Du aber ziehst mit Kraft mich an,
Daß ich den Sieg erlangen kann.

Gieb von den Gütern dieser Welt
Mir, Herr, so viel, als dir gefällt;
Gieb deinem Knecht ein mäßig Theil,
Zu seinem Fleiße Glück und Heil.

Schenkt deine Hand mir Ueberfluß:
So laß mich mäßig im Genuß,
Und dürstige Brüder zu erfreun,
Mich einen frohen Geber seyn.

Gieb mir Gesundheit, und verleih,
Daß ich sie nütz, und dankbar sey,
Und nie, aus Liebe gegen sie,
Mich zaghaft einer Pflicht entzieh.

Erwecke mir stets einen Freund,
Derß treu mit meiner Wohlfahrt meynt,
Mit mir in deiner Furcht sich übt,
Mir Rath und Trost und Beispiel giebt.

Bestimmst du mir ein längres Ziel,
Und werden meiner Tage viel:
So laß, Gott meine Zuversicht,
Verlaß mich auch im Alter nicht.

Und wird sich einst mein Ende nahn:
So nimm dich meiner herzlich an,
Und sey, durch Christum deinen Sohn,
Mein Schirm, mein Schild und großer Lohn!

Frohlich.

Er = innere dich, mein Geist, er = freut Des ho = hen Tags der Herr lich = feit; Halt im Ge = dächt = niß Je = sum

Christ, Der von dem Tod er = stan = den ist!

The musical score consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment line. The second system also has a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 2/4. The music is marked 'Frohlich' (cheerful).

Osterlied.

Erinnere dich, mein Geist, erfreut
Des hohen Tags der Herrlichkeit;
Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist!

Fühl alle Dankbarkeit für ihn,
Als ob er heute dir erschien,
Als sprach er: Friede sey mit dir!
So freue dich, mein Geist, in mir.

Schau über dich, und bet ihn an.
Er misst den Sternen ihre Bahn;
Er lebt und herrscht mit Gott vereint,
Und ist dein König und dein Freund.

Macht, Ruhm und Hoheit immerdar
Dem, der da ist, und der da war!,
Sein Nahme sey gebenedeyt
Von nun an bis in Ewigkeit!

O Glaube, der das Herz erhöht!
Was ist der Erde Majestät,
Wenn sie mein Geist mit der vergleicht,
Die ich durch Gottes Sohn erreicht?

Vor seinem Thron, in seinem Reich,
Unsterblich, heilig, Engeln gleich,
Und ewig, ewig selig seyn;
Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

Er ist, der alles in uns schafft;
Sein ist das Reich, sein ist die Kraft.

Mein Herz erliegt froh unter ihr;
Lieb und Bewundrung kämpft in mir,
Und voll von Ehrfurcht, Dank und Pflicht,
Fall ich, Gott! auf mein Angesicht.

Du, der du in den Himmeln thronst,
Ich soll da wohnen, wo du wohnst?
Und du erfüllst einst mein Vertrauen,
In meinem Fleische dich zu schaun?

Ich soll, wenn du, du Lebens Fürst,
In Wolken göttlich kommen wirst,
Erweckt aus meinem Grabe gehn,
Und rein zu deiner Rechten stehn?

Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist!

Mit Engeln und mit Seraphim,
Mit Thronen und mit Cherubim,
Mit allen Frommen aller Zeit
Soll ich mich freuen in Ewigkeit?

Zu welchem Glück, zu welchem Ruhm
Erhebt uns nicht das Christenthum!
Mit dir gekreuzigt, Gottes Sohn,
Sind wir auch auferstanden schon.

Nie komm es mir aus meinem Sinn,
Was ich, mein Heil, dir schuldig bin;
Damit ich mich, in Liebe treu,
Zu deinem Bilde stets erneu.

Majestätisch.

Dieß ist der Tag, den Gott ge = macht; Sein werd in al = ler Welt ge = dacht! Ihn prei = se, was durch Je = sum
Christ im Him = mel und auf Er = den ist! Im Him = mel und auf Er = den ist!

Weihnachtslied.

Dieß ist der Tag den Gott gemacht;
Sein werd in aller Welt gedacht!
Ihn preise, was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist!

Die Völker haben kein geharrt,
Bis daß die Zeit erfüllet ward,
Da sandte Gott von seinem Thron
Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn,

Wenn ich dieß Wunder fassen will:
So steht mein Geist vor Ehrfurcht still;
Er betet an, und er ermist,
Daß Gottes Lieb unendlich ist.

Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt,
Den Tag der heiligsten Geburt;
Und Erde, die ihn heute sieht,
Sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

Damit der Sünder Gnad erhält,
Erniedrigst du dich, Herr der Welt,
Nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil,
Erscheinst im Fleisch, und wirfst uns Heil.

Dein König, Zion, kömmt zu dir.
„Ich komm, im Buche steht von mir;
„Gott, deinen Willen thu ich gern.
Gelobt sey, der da kömmt im Herrn!

Herr, der du Mensch geboren wirst,
Immanuel und Friedefürst,
Auf den die Väter hoffend sahn,
Dich, Gott Mesias, bet ich an.

Du unser Heil und höchstes Gut,
Bereinst dich mit Fleisch und Blut,
Wirst unser Freund und Bruder hier,
Und Gottes Kinder werden wir.

Gedanke voller Majestät!
Du bist es, der das Herz erhöht.
Gedanke voller Seligkeit!
Du bist es, der das Herz erfreut.

Durch Eines Sünde fiel die Welt.
Ein Mittler ist's, der sie erhält.
Was jagt der Mensch, wenn der ihn schützt,
Der in des Vaters Schooße sitzt.

Dieß ist der Tag, den Gott gemacht;
Sein werd in aller Welt gedacht!
Ihn preise, was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist!

Langsam.



Ich kom = me, Herr, und su = che dich, Mühselig und be = la = den. Gott, mein Er = bar = mer, würd = ge mich, Des Wunders dei = ner Gna = den. Ich lie = ge hier vor dei = nem Thron, Sohn Got = tes und des Men = schen Sohn, Mich dei = ner zu ge = trö = sten. Ich füh = le mei = ner Sün = den Müh; Ich su = che Ruh, und fin = de sie Im Glau = ben der Er = lö = sten.

Am Communiontage.

Ich komme, Herr, und suche dich,
Mühselig und beladen.
Gott, mein Erbarmer, würdige mich
Des Wunders deiner Gnaden.
Ich liege hier vor deinem Thron,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Mich deiner zu getrösten.
Ich fühle meiner Sünden Müh;
Ich suche Ruh, und finde sie
Im Glauben der Erlösten.

Dich bet ich zuversichtlich an,
Du bist das Heil der Sünder.
Du hast die Handschrift abgethan,
Und wir sind Gottes Kinder.
Ich denk an deines Leidens Macht,
Und an dein Wort: Es ist vollbracht!
Du hast mein Heil verdient.
Du hast für mich dich dargestellt.
Gott war in dir, und hat die Welt
In dir mit sich versühnet.

So freue dich, mein Herz, in mir!
Er tilget deine Sünden,
Und läßt an Seiner Tafel hier
Dich Gnad um Gnade finden.
Du ruffst, und er erhört dich schon,
Spricht liebevoll: Sey getrost, mein Sohn!
Die Schuld ist dir vergeben.
Du bist in meinen Tod getauft,
Und du wirst dem, der dich erkaufte,
Von ganzem Herzen leben.

Dein ist das Glück der Seligkeit;
Bewahr es hier im Glauben,
Und laß durch keine Sicherheit
Dir deine Krone rauben.
Sieh, ich vereine mich mit dir;
Ich bin der Weinstock, bleib an mir
So wirst du Früchte bringen.
Ich helfe dir, ich stärke dich;
Und durch die Liebe gegen mich
Wird dir der Sieg gelingen.

Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot;
Ich will es treu erfüllen,
Und bitte dich, durch deinen Tod,
Um Kraft zu meinem Willen.
Laß mich von nun an würdig seyn,

Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn,
Und deinen Tod zu preisen.
Laß mich den Ernst der Heiligung
Durch eine wahre Fesslung
Mir und der Welt beweisen!

Munter und nachdrücklich.

Er ruft der Sonn, und schafft den Mond, Das Jahr darnach zu theilen. Er schafft es, daß man sicher wohnt, Und heisset die Zeiten

eilien. Er ordnet Jahre, Tag und Nacht; Auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preis, und Dank ertheilen.

Am neuen Jahre.

Er ruft der Sonn, und schafft den Mond,
Das Jahr darnach zu theilen.
Er schafft es, daß man sicher wohnt,
Und heisset die Zeiten eilen.
Er ordnet Jahre, Tag und Nacht;
Auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht,
Ruhm, Preis und Dank ertheilen,

Herr, der da ist, und der da war,
Von dankerfüllten Zungen
Sey dir für das verfloßne Jahr
Ein heilig Lied gesungen;
Für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath,
Für Fried und Ruh, für jede That,
Die uns durch dich gelungen.

Hilf deinem Volke väterlich
In diesem Jahre wieder,
Erbarme der Verlassnen dich,
Und der bedrängten Glieder.
Gieb Glück zu jeder guten That,
Und laß dich, Gott, mit Heil und Rath
Auf unsern Fürsten nieder;

Laß auch dieß Jahr gesegnet seyn,
Daß du uns neu gegeben,
Verleih uns Kraft, die Kraft ist dein,
In deiner Furcht zu leben.
Du schüttest uns, und du vermehrest,
Der Menschen Glück, wenn sie zuerst
Nach deinem Reiche streben.

Daß Weisheit und Gerechtigkeit
Auf seinem Stuhle throne;
Daß Tugend und Zufriedenheit
In unserm Lande wohne;
Daß Treu und Liebe bey uns sey;
Dieß, lieber Vater, dieß verleihe
In Christo, deinem Sohne!

Gieb mir, wofern es dir gefällt,
Des Lebens Ruh und Freuden.
Doch schadet mir das Glück der Welt;
So gieb mir Kreuz und Leiden,
Nur Stärke mit Geduld mein Herz,
Und laß mich nicht in Noth und Schmerz
Die Glücklichen beneiden.

Traurig.

An dir allein, an dir hab ich ge = sün = digt, Und ü = bel oft vor dir ge = than. Du siehst die Schuld, die
 mir den Fluch ver = kündigt; Sieh, Gott, auch mei = nen Jam = mer an.

B u ß l i e d.

An dir allein, an dir hab ich gesündigt,
 Und übel oft vor dir gethan.

Du siehst die Schuld, die mir den Fluch verkündigt;
 Sieh, Gott, auch meinen Jammer an.

Du ist mein Flehn, mein Seufzen nicht verborgen,
 Und meine Thränen sind vor dir.

Ach Gott, mein Gott, wie lange soll ich sorgen?
 Wie lang entfernst du dich von mir?

Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden,
 Vergilt mir nicht nach meiner Schuld.

Ich suche dich, laß mich dein Antlitz finden,
 Du Gott der Langmuth und Geduld.

Früh wollst du mich mit deiner Gnade füllen,
 Gott, Vater der Barmherzigkeit.

Erfreue mich um deines Namens willen;
 Du bist ein Gott, der gern erfreut.

Laß deinen Weg mich wieder freudig wallen,
 Und lehre mich dein heilig Recht,
 Mich täglich thun nach deinen Wohlgefallen;
 Du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

Herr, eile du, mein Schutz, mir beizustehn,
 Und leite mich auf ebner Bahn.

Er hört mein Schreyen, der Herr erhört mein Flehen,
 Und nimmt sich meiner Seelen an.

Unschuldig.

Nie will ich dem zu schaden suchen, Der mir zu schaden sucht. Nie will ich meinem Feinde fluchen, Wenn er aus Haß mir flucht.

Die Liebe der Feinde.

Nie will ich dem zu schaden suchen,
Der mir zu schaden sucht.
Nie will ich meinem Feinde fluchen,
Wenn er aus Haß mir flucht.

Mit Güte will ich ihm begegnen,
Nicht drohen, wenn er droht.
Wenn er mich schilt, will ich ihn segnen;
Dies ist des Herrn Gebot.

In seinen Haß ihn zu ermüden,
Will ich ihm gern verzeihn,
Und als ein Christ bereit zum Frieden,
Bereit zu Diensten seyn.

Er, der von keiner Sünde wußte,
Vergalt die Schmach mit Huld,
Und litt, so viel er leiden mußte.
Mit Sanftmuth und Geduld.

Will ich, sein Jünger, widerscherlen,
Da er nicht widerscherlt?
Mit Liebe nicht den Haß vergelten,
Wie er den Haß vergalt?

Wahr ist's, Verläumdung dulden müssen,
Ist eine schwere Pflicht.
Doch felig, wenn ein gut Gewissen
Zu unsrer Ehre spricht!

Dies will ich bestomehr bewahren:
So bessert mich mein Feind,
Und lehrt mich, weiser nur verfahren,
Indem er's böse meynt.

Und wird er, mich zu untertreten,
Durch Güte mehr erhitzt:
Will ich im Stillen für ihn beten,
Und Gott vertraun; Gott schützt.

Ich will mich vor den Fehlern hüten,
Die er von mir erfand;
Und auch die Fehler mir verbieten,
Die er nicht wissen kann.

So will ich mich durch Sanftmuth rächen,
An ihm das Gute sehn,
Und dieses Gute von ihm sprechen;
Wie könnt er länger schmähn!

Etwas langsam.

Herr, lehre mich, wenn ich der Tugend diene, Daß nicht mein Herz des Stolzes sich erühne, Und nicht auf sie vermessen sey. Herr, lehre mich, wie oft ich fehle, merken. Was ist der Mensch bey seinen besten Werken? Wenn sind sie von Gebrechen frey? Weßnung Glück. nuß her Knecht.

(272.) Der letzte Schluß gehört für die 2100 letzten Strophen.

D e m u t h.

Herr, lehre mich, wenn ich der Tugend diene,
Daß nicht mein Herz des Stolzes sich erkühne,
Und nicht auf sie vermessen sey.
Herr, lehre mich, wie oft ich fehle, merken.
Was ist der Mensch bey seinen besten Werken?
Wenn sind sie von Gebrechen frey?

Wie oft fehlt mir zum Guten selbst der Wille?
Wie oft, wenn ich auch dein Gebot erfülle,
Erfüll ichs minder, als ich soll!
Sind Lieb und Furcht stets die Bewegungsgründe
Der guten That, der unterlassnen Sünde?
Und ist mein Herz des Eifers voll?

Bedenke nicht der Sünden meiner Jugend,
Bedenke nicht der unvollkommenen Tugend
Der reifen Jahre meiner Zeit.
Wenn ich noch oft aus Stolz nach Tugend strebe,
Aus Menschenfurcht mich Lastern nicht ergebe;
Was ist denn meine Frömmigkeit?

Wenn ich den Geiz aus Furcht der Schande fliehe,
Aus Weichlichkeit mich Wohlthaten bemühe,
Und mäßig bin, gesund zu seyn;
Wenn ich die Rach aus Eigennutze hasse,
Der Ehrfurcht Pfad aus Trägheit nur verlasse;
Was ist an dieser Tugend mein?

Und, Gott, wie oft sind unsre besten Triebe
Nicht Frömmigkeit, nicht Früchte deiner Liebe,
Nur Früchte der Natur und Zeit!
Wenn fühlen wir der Tugend ganze Würde?
Wenn ist dein Joch uns eine leichte Bürde
Und dein Gebot Zufriedenheit?

Doch, Herr mein Gott, wenn auch zu deiner Ehre
Mein Herz rein, rein meine Tugend wäre;
Weß ist denn dieses Eigenthum;
Wer ließ mich früh zur Tugend unterrichten,
Mein Glück mich sehn in meines Lebens Pflichten,
Und in Gehorsam meinen Ruhm?

Wer gab mir Muth, Herr, dein Gebot zu lieben?
Wer gab mir Kraft, es freudig auszuüben,
Und in Versuchung Schild und Sieg?
Weß ist der Quell, der mich mit Weisheit tränkte?
Und weß der Freund, der mich zum Guten lenkte,
Und mir den Fehler nicht verschwieg?

Du triebst mich an, daß ich das Gute wählte,
Und riefst mich oft, wenn ich des Wegs verfehlte,
Durch Stimmen deines Geistes zurück;
Zogst mich durch Kreuz, durch Wohlthat auch, von Sünden
Liest, wenn ich rief, mich wieder Gnade finden,
Und gabst zu meiner Befruug Glück.

Was ist der Mensch, daß du, Gott, sein gedenkst,
Gerechtigkeit in deinem Sohn ihm schenkst,
Und zur Belohnung selbst ein Recht?
Und wenn ich nun durch deines Geistes Gabe,
Des Glaubens Kraft, und alle Werke habe,
Wer bin ich? Ein unnützer Knecht.

Angenehm und etwas lebhaft.

Was ist mein Stand, mein Glück, und je = de gu = te
 Ga = be? Ein un = verdien = tes Gut. Be = wah = re
 mich, o Gott, von dem ich al = les habe, Vor Stolz und Ue = ber = muth.
 Gott, be = wah = re mich vor Ue = ber = muth.

(NB.) Die anhängten letzten Worte: O Gott, bewahre mich vor Uebermuth, bleiben bey allen Strophen unverändert.

Wider den Uebermuth.

Was ist mein Stand, mein Glück, und jede gute Gabe?
 Ein unverdientes Gut.
 Bewahre mich, o Gott, von dem ich alles habe,
 Vor Stolz und Uebermuth.
 Wenn ich vielleicht der Welt mehr, als mein Nächster, nütze;
 Wer gab mir Kraft dazu?
 Und wenn ich mehr Verstand, als er besitzt, besitze;
 Wer gab mir ihn, als du?

Wenn mir ein größeres Glück, als ihn, erfreut, begegnet;
 Bin ich dein besserer Knecht?
 Siehst deine Gültigkeit, die mich vor andern segnet,
 Mir wohl zum Stolz ein Recht?
 Wenn ich, geehrt und groß, in Würden mich erblicke;
 Gott, wer erhöhte mich?
 Ist nicht mein Nächster oft, bey seinem kleinern Glück;
 Viel würdiger, als ich?

Wie könnt ich mich, o Gott, des Guten überheben,
 Und meines schwachen Lichts?
 Was ich besitz, ist dein. Du sprichst! so bin ich Leben;
 Du sprichst! so bin ich Nichts.
 Von dir kommt das Gebeyn, und jede gute Gabe
 Von dir, du höchstes Gut!
 Bewahre mich, o Gott, von dem ich alles habe,
 Vor Stolz und Uebermuth.

Etwas langsam.

Wißt du die Buße noch, die Gott gebet, ver-schieben: So schändest du sein Wort, und mußt dich selbst nicht lie-
ben. Ist deine Bef-se-rung nicht dei-ner See-le Glück? Und wer ver-schiebt sein Heil gern ei-nen

Wider den Aufschub der Bekehrung.

Wißt du die Buße noch, die Gott gebet, verschoben:
So schändest du sein Wort, und mußt dich selbst nicht lieben,
Ist deine Besserung nicht deiner Seele Glück?
Und wer verschiebt sein Heil gern einen Augenblick?

Allein wie schwer ist's nicht, sein eigen Herz bekämpfen,
Begierden wiederstehn, und seine Lüste dämpfen?
Ja, Sünder, es ist schwer; allein zu deiner Ruh
Ist dieß der einzige Weg. Und dem entsagst du?

Ist deine Pflicht von Gott, wie kannst du sie vergessen?
Nach deinen Kräften selbst hat er sie abgemessen.
Was weigerst du dich noch? Ist Gott denn ein Tyrann,
Der mehr von mir verlangt, als ich ihm leisten kann?

Sprich selbst, gewinnet Gott, wenn ich ihm kindlich diene,
Und, seiner werth zu seyn, im Glauben mich erkühne?
Wenn du die Tugend übst, die Gott, dein Herr, gebet,
Wem dienst du; Ringst du nicht nach deiner Seligkeit?

Was weigerst du dich noch, das Laster zu verlassen?
Weil es dein Unglück ist, befiehlt es Gott zu hassen.
Was weigerst du dich noch, der Tugend Freund zu seyn?
Weil sie dich glücklich macht, befiehlt sie Gott allein.

Gott beut die Kraft dir an, das Gute zu vollbringen:
Soll er durch Allmacht dich ihm zu gehorchen, zwingen?
Er gab dir die Vernunft; und du verläugnest sie?
Er sendet dir sein Wort; und du gehorchst ihm nie?

Sprich nicht: Gott kennt mein Herz; ich hab es ihm verheißen,
Mich noch dereinst, mich bald vom Laster loszureißen;
Ist ist dieß Werk zu schwer. Doch diese Schwierigkeit?
Die heute dich erschreckt, wächst sie nicht durch die Zeit?

Je öfter du vollbringst, was Fleisch und Blut befohlen,
Je stärker wird der Hang, die That zu wiederholen.
Scheust du dich heute nicht, des Höchsten Feind zu seyn:
Und wie viel weniger wirst du dich morgen scheun!

Ist denn die Buß ein Werk von wenig Augenblicken?
Kann dich kein schneller Tod der Welt noch heut entrücken?
Ist ein Geschrey zu Gott, ein Wunsch nach Besserung,
Und Angst der Missethat, die wahre Heiligung?

Ist's genug zur Seligkeit, des Glückes der Erlösten,
Wenn uns der Tod ergreift, sich sicher zu getrösten;
Ist das Bekenntniß genug, das uns die Sünde reut:
So ist kein leichter Werk, als deine Seligkeit.



Au - gen - blick? Gott al - lein. (NB.) Der letzte Schluß gehört für die Erropfen, welche sich ohne Fragezeichen endigen.

Doch fordert Gott von uns die Keimigkeit der Seelen;
Ist keine Seele rein, der Glaub und Liebe fehlen;
Ist dieses dein Beruf, Gott dienen, den du liebst:
So zittre vor dir selbst, wenn du dieß Werk verschiebst.

Der Glaube heiligt dich. Ist dieser dein Geschäft?
Nein, Mensch! Und du verschmäht des Geistes Gottes Kräfte?
Erschreckt dich nicht sein Wort! Sieht in verkehrten Sinn
Den Sünder, der beharrt, nicht Gott zuletzt dahin?

Hat Christus uns erlöst, damit wir Sünder bleiben,
Und sicher durch sein Blut, das Laster höher treiben?
Gebt uns Christi Wort nicht Tugend, Recht und Pflicht:
So ist es nicht von Gott. Gott widerspricht sich nicht.

Noch heute, weil du lebst, und seine Stimme hörst,
Noch heute schicke dich, daß du vom Bösen kehrest.
Begegne deinem Gott, willst du zu deiner Pein,
Dein hier versäumtes Glück nicht ewig noch bereun.

Sprich selbst: Ist dieß kein Glück, mit ruhigem Gewissen,
Die Güter dieser Welt, des Lebens Glück genießten,
Und mäßig und gerecht in dem Genusse seyn.
Und sich der Seligkeit schon hier im Glauben freun?

Entschließe dich beherzt, dich selber zu beslegen;
Der Sieg, so schwer er ist, bringt göttliches Vergnügen.
Was jagst du? Seht er gleich im Anfang langsam fort;
Seh wacker! Gott ist nah, und stärkt dich durch sein Wort.

Ruf ihn in Demuth an; er tilget deine Sünden.
Und läßt dich sein Gesetz erst ihren Fluch empfinden:
So wiederstreb ihm nicht; denn Gottes Traurigkeit
Wirkt eine Neu in dir, die niemals dich gereut.

So süß ein Laster ist, so giebt's doch keinen Frieden.
Der Tugend nur allein hat Gott dieß Glück beschieden.
Ein Mensch, der Gott gehorcht, erwählt das beste Theil;
Ein Mensch, der Gott verläßt, verläßt sein eignes Heil.

Die Rufe führt dich nicht in eine Welt voll Leiden;
Gott kennt und liebt dein Glück; sie führt zu deinen Freuden,
Macht deine Seele rein, füllt dich mit Zuversicht,
Giebt Weisheit und Verstand, und Muth zu deiner Pflicht.

Ernsthaft.

Auf Gott, und nicht auf mei-nen Rath, Will ich mein Glü-cke bau-en, Und dem, der mich er-schaf-fen hat, Mit gan-zer See-le tra-u-en. Er, der die Welt All-mäch-tig hält. Wird mich in mei-nen Ta-gen Als Gott und Va-ter tra-gen. Er sah von ten.

Vertraun auf Gottes Vorsehung.

Auf Gott, und nicht auf meinen Rath,
Will ich mein Glück bauen,
Und dem, der mich erschaffen hat,
Mit ganzer Seele trauen.
Er, der die Welt
Allmächtig hält,
Wird mich in meinen Tagen
Als Gott und Vater tragen.

Er sah von aller Ewigkeit,
Wie viel mir nützen würde,
Bestimmte meine Lebenszeit,
Mein Glück und meine Bürde.
Was jagt mein Herz?
Ist auch ein Schmerz,
Der zu des Glaubens Ehre
Nicht zu bestegen wäre?

Gott kennet; was mein Herz begehrt,
Und hätte, was ich bitte,
Mir gnädig, eh ichs bat, gewährt,
Wenns seine Weisheit litte.
Er sorgt für mich
Stets väterlich.
Nicht, was ich mir ersehe,
Sein Wille der geschehe!

Ist nicht ein ungefordertes Glück
Weit schwerer oft zu tragen,
Als selbst das widrige Geschick
Bey dessen Last wir klagen?
Die größte Noth
Hebt doch der Tod;
Und Ehre, Glück und Habe
Verläßt mich doch im Grabe.

An dem, was wahrhaft glücklich macht,
Läßt Gott es keinem fehlen;
Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht
Sind nicht das Glück der Seelen.
Wer Gottes Rath
Vor Augen hat,
Dem wird ein gut Gewissen
Die Trübsal auch versüßen.

Was ist des Lebens Herrlichkeit?
Wie bald ist sie verschwunden!
Was ist das Leiden dieser Zeit?
Wie bald ist's überwunden!
Hoft auf den Herrn!
Er hilft uns gern;
Seyd fröhlich, ihr Gerechten!
Der Herr hilft seinen Knechten.

Langsam.

Was sorgst du ängstlich für dein Leben? Es Gott ge-las-sen ü-ber-ge-ben. Ist wah-re Ruh und dei-ne Pflicht. Du sollst es lie-ben, weislich mü-ßen, Es dankbar, als ein Glück, be-si-ßen, Ver-lie-ren, als ver-lörst du's nicht.

Beständige Erinnerung des Todes.

Was sorgst du ängstlich für dein Leben?
 Es Gott gelassen übergeben,
 Ist wahre Ruh und deine Pflicht.
 Du sollst es lieben, weislich müssen.
 Es dankbar, als ein Glück, besitzen,
 Verlieren, als verlorst du's nicht.

Der Tod soll dich nicht traurig schrecken;
 Doch dich zur Weisheit zu erwecken,
 Soll er dir stets vor Augen seyn.
 Er soll den Wunsch zu leben mindern,
 Doch dich in deiner Pflicht nicht hindern,
 Vielmehr die Kraft dazu verleihn.

Ermattetst du in deinen Pflichten:
 So laß den Tod dich unterrichten,
 Wie wenig deiner Tage sind.
 Sprich: Sollt ich Gutes wohl verschieben?
 Nein, meine Zeit, es auszuüben,
 Ist kurz, und sie verfliegt geschwind.

Denk an den Tod, zur Zeit der Schrecken,
 Wenn Pfeile Gottes in dir stecken;
 Du ruffst, und er antwortet nicht.
 Sprich: Sollte Gott mich ewig hassen?
 Er wird mich sterbend nicht verlassen;
 Dann zeigt er mir sein Angesicht.

Denk an den Tod, wenn böse Triebe,
 Wenn Lust der Welt und ihre Liebe
 Dich reizen; und erlicke sie.
 Sprich: Kann ich nicht noch heute sterben?
 Und könnt ich auch die Welt erwerben,
 Begier ich doch solch Uebel nie.

Denk an den Tod, wenn Ruhm und Ehren,
 Wenn deine Schätze sich vermehren,
 Daß du sie nicht zu heftig liebst.
 Denk an die Eitelkeit der Erden,
 Daß, wenn sie dir entrispen werden,
 Du dann dich nicht zu sehr betrübst.

Denk an den Tod, bey frohen Tagen.
 Kann deine Lust sein Bild vertragen
 So ist sie gut und unschuldsvoll.
 Sprich: dein Vergnügen zu versüßen:
 Welch Glück werd ich erst dort genießen,
 Wo ich unendlich leben soll!

So suche dir in allen Fällen
 Den Tod oft, lebhaft, vorzustellen;
 So wirfst du ihn nicht zitternd scheun;
 So wird er dir ein Trost in Klagen,
 Ein weiser Freund in guten Tagen,
 Ein Schild in der Versuchung seyn.

Denk an den Tod, wenn deinem Leben
 Das fehlt, wornach die Reichen streben;
 Sprich: Bin ich hier, um reich zu seyn?
 Heil mir! wenn ich in Christo sterbe,
 Dann ist ein unbeflecktes Erbe,
 Dann ist der Himmel Reichthum mein.

Denk an den Tod, wenn Leiden kommen;
 Sprich: Alle Trübsal eines Frommen
 Ist zeitlich, und im Glauben leicht.
 Ich leide; doch von allem Bösen
 Wird mich der Tod bald, bald erlösen;
 Er ist, der mir die Krone reicht.

Denk an den Tod, wenn freche Kotten
 Des Glaubens und der Tugend spotten,
 Und Laster stolz ihr Haupt erhöhn.
 Sprich bey dir selbst: Gott trägt die Frechen;
 Doch endlich kommt er, sich zu rächen,
 Und plöglich werden sie vergehn.

Ernsthaft.

Oft klagt dein Herz, wie schwer es sey,
Den Weg des Herrn zu wandeln, Und täglich, seinem Worte treu,
Zu denken und zu handeln. Wahr ist's, die Tugend kostet Müh,
Sie ist der Sieg der Lüste;
Doch richt' selbst, was wäre sie, Wenn sie nicht kämpfen müßte?

Der Kampf der Tugend.

Oft klagt dein Herz, wie schwer es sey,
Den Weg des Herrn zu wandeln,
Und täglich, seinem Worte treu,
Zu denken und zu handeln.
Wahr ist's, die Tugend kostet Müh,
Sie ist der Sieg der Lüste;
Doch richt' selbst, was wäre sie,
Wenn sie nicht kämpfen müßte?

Die, die sich ihrer Laster freun,
Trifft die kein Schmerz hienieden?
Sie sind die Sklaven eigner Pein,
Und haben keinen Frieden.
Der Fromme, der die Lüste dämpft,
Hat oft auch seine Leiden;
Allein der Schmerz mit dem er kämpft,
Verwandelt sich in Freuden.

Dich stärket auf der Tugend Pfad
Das Beyspiel selger Geister;
Ihn zeigte dir, und ihn betrat
Dein Gott und Herr und Meister,
Dich müsse nie des Frechen Spott
Auf diesem Pfade hindern:
Der wahre Ruhm ist Ruhm bey Gott,
Und nicht bey Menschenkindern,

Des Lasters Bahn ist Anfangs zwar
Ein breiter Weg durch Auen;
Allein sein Fortgang wird Gefahr,
Sein Ende Nacht und Grauen,
Der Tugend Pfad ist Anfangs steil,
Läßt nichts als Mühe blicken;
Doch weiter fort führt er zum Heil,
Und endlich zum Entzücken.

Nimm an, Gott häßt es uns vergönnt,
Nach unserm Fleisches Willen,
Wenn Wollust, Neid und Zorn entbrennt,
Die Lüste frey zu stillen;
Nimm an, Gott ließ den Undank zu,
Den Frevel dich zu kränken,
Den Menschenhaß; was würdest du
Von diesem Gotte denken?

Sey stark, sey männlich allezeit,
Tritt oft an deine Fahre;
Vergleiche mit der Ewigkeit
Den Kampf so kurzer Jahre.
Das Kleinod, das dein Glaube hält,
Wird neuen Muth dir geben
Und Kräfte der zukünftigen Welt
Die werden ihn beleben.

Gott will, wir sollen glücklich seyn,
Drum gab er uns Gesetze.
Sie sind es, die das Herz erfreun,
Sie sind des Lebens Schätze.
Er redt in uns durch den Verstand,
Und spricht durch das Gewissen,
Was wir, Geschöpfe seiner Hand,
Fliehn, oder wählen müssen.

Ihn fürchten, das ist Weisheit nur,
Und Freyheit ist's, sie wählen.
Ein Thier folgt Fesseln der Natur,
Ein Mensch dem Licht der Seelen.
Was ist des Geistes Eigenthum?
Was sein Beruf auf Erden?
Die Tugend! Was ihr Lohn, ihr Ruhm?
Gott ewig ähnlich werden!

Und endlich, Christ! sey unverzagt,
Wenn dir's nicht immer glücket;
Wenn dich, so viel dein Herz auch wagt,
Stets neue Schwachheit drücket.
Gott sieht nicht auf die That allein,
Er sieht auf deinen Willen.
Ein göttliches Verdienst ist dein
Dieß muß dein Herzge stillen.

Fern nur Geschmack am Wort des Herrn
Und seiner Gnade finden,
Und übe dich getreu und gern,
Dein Herz zu überwinden.
Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch
Von Gott noch mehr bekommen;
Wer aber nicht hat, dem wird auch
Das, was er hat, genommen.

Du streitest nicht durch eigne Kraft,
Drum muß es dir gelingen.
Gott ist es, welcher beydes schafft,
Das Wollen und Vollbringen.
Wenn gab ein Vater einen Stein
Dem Sohn, der Trod begehrte?
Bet oft; Gott müßte Gott nicht seyn,
Wenn er Dich nicht erhörte.

Langsam.

Wohl dem, der besse Schätze liebt, Als Schätze dieser Erden! Wohl dem, der sich mit
Eifer übt, An Tugend reich zu werden; Und in dem Glauben, daß er lebt, Sich über
diese Welt erhebt! Wahr ist Gut!

Wider den Geiz.

Wohl dem, der bessere Schätze liebt,
Als Schätze dieser Erden!
Wohl dem, der sich mit Eifer übt,
An Tugend reich zu werden;
Und in dem Glauben daß er lebt,
Sich über diese Welt erhebt!

Wahr ist es, Gott verwehrt uns nicht,
Hier Güter zu besitzen,
Er gab sie uns, und auch die Pflicht,
Mit Weisheit sie zu nützen.
Sie dürften unser Herz erfreuen,
Und unsres Fleißes Antrieb seyn.

Du hast ein richterliches Amt;
Und du wirst dich erschrecken,
Die Sache, die das Recht verdammt,
Aus Habsucht recht zu sprechen;
Und selbst der Tugend größter Feind
Erlaßt an die sich einen Freund.

Doch nach den Gütern dieser Zeit
Mit ganzer Seele schmachten,
Nicht erst nach der Gerechtigkeit
Und Gottes Reiche trachten;
Ist dieses eines Menschen Ruf,
Den Gott zur Ewigkeit erschuf?

Der Geiz erniedrigt unser Herz,
Erstickt die edlern Triebe.
Die Liebe für ein schimmernd Erz
Verdrängt der Tugend Liebe,
Und machet, der Vernunft zum Spott,
Ein elend Gold zu deinem Gott.

Gewinnsucht raubt dir Muth und Geiß,
Die Wahrheit frey zu lehren;
Du schweigst, wenn sie dich reden heißt,
Christ, wo du nicht sollst ehren,
Und wirst um ein verächtlich Geld
Ein Schmeichler, und die Pest der Welt.

Der Geiz, so viel er an sich reißt,
Läßt dich kein Gut genießen;
Er quält durch Habsucht deinen Geiß,
Und tödtet dein Gewissen,
Und reißt durch schmeichelnden Gewinn
Dich blind zu jedem Frevel hin.

Um wenig Vortheil wird er schon
Aus dir mit Weinen sprechen;
Dich zwingen, der Arbeiter Lohn
Unmenschlich abzubrechen;
Er wird in dir der Wittwen Flehn,
Der Waisen Thränen wiedersehn.

Erhalte mich, o Gott, dabey,
Daß ich mir gnügen lasse,
Geiz ewig als Abgötterey
Von mir entfernen, und hasse.
Ein weises Herz und guter Muth
Sey meines Lebens größtes Gut!

Wie könnt ein Herz vom Geize hart,
Der Wohlthat Freuden schmecken,
Und in des Unglücks Gegenwart
Den Ruf zur Hülff entdecken?
Und wo ist eines Standes Pflicht,
Die nicht der Geiz entehrt und bricht?

Du bist ein Vater; und aus Geiz
Entziehst du dich den Kindern,
Und lässest dich des Goldes Reiz,
Ihr Herz zu bilden, hindern;
Und glaubst, du habst sie wohl bedacht,
Wenn du sie reich, wie dich, gemacht.

Etwas langsam.

Nicht, daß ich schon er-griffen hät = te; Die bes = ste Jugend bleibt noch schwach; Doch, daß ich mei = ne Seele ret = te, Jag ich dem Klei = nod eif = rig

nach. Denn Jugend oh = ne Wachsam = keit Ver = liert sich bald in Ei = cher = heit.

Die Wachsamkeit.

Nicht, daß ich schon ergriffen hätte;
Die beste Jugend bleibt noch schwach;
Doch, daß ich meine Seele rette,
Jag ich dem Kleinod eifrig nach.
Denn Jugend ohne Wachsamkeit
Verliert sich bald in Sicherheit.

So lang ich hier im Leben walle,
Bin ich ein Kind, das strauchelnd geht.
Der sehe zu, daß er nicht falle,
Der, wenn sein Nächster fällt, noch steht.
Auch die bekämpfte böse Lust
Stirbt niemals ganz in unsrer Brust.

Nicht jede Fesslung ist Tugend;
Dst ist sie nur das Werk der Zeit.
Die wilde Hitze roher Jugend
Wird mit den Jahren Sittsamkeit;
Und was Natur und Zeit gethan,
Sieht unser Stolz für Tugend an.

Dst ist die Aendrung deiner Seelen
Ein Tausch der Triebe der Natur.
Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quälen,
Und dämpfst sie; doch du wechselst nur;
Dein Herz fühlt einen andern Reiz,
Dein Stolz wird Wollust, oder Geiz,

Dst ist es Kunst und Eigenliebe,
Was andern strenge Tugend scheint.
Der Trieb des Neids, der Schmähsucht Triebe
Erweckten dir so manchen Feind;
Du wirst behutsam, schränkst dich ein,
Fliehst nicht die Schmähsucht, nur den Schein.

Du denkst, weil Dinge dich nicht rühren,
Durch die der Andern Tugend fällt:
So werde nichts dein Herz verführen;
Doch jedes Herz hat seine Welt.
Den, welchen Stand und Gold nicht rührt,
Hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

Dst schläft der Trieb in deinem Herzen,
Du scheinst von Nachsicht dir befreit;
Jetzt sollst du eine Schmach verschmerzen,
Und sieh, dein Herz wallt auf und dräut,
Und schilt so lieblos und so hart,
Als es zuerst gescholten ward.

Dst denkt, wenn wir der Stille pflegen,
Das Herz im Stillen tugendhaft.
Kaum lachet uns die Welt entgegen:
So regt sich unsre Leidenschaft.
Wir werden im Geräusche schwach,
Und geben endlich strafbar nach.

Du opferst Gott die leichtern Triebe
Durch einen strengen Lebenslauf;
Doch opferst du, willst seine Liebe,
Ihm auch die liebste Reigung auf?
Dieß ist das Auge, dieß der Fuß,
Die sich der Christ entreißen muß.

Du fliehst, geneigt zur Ruh und Stille,
Die Welt, und liebst die Einsamkeit;
Doch bist du, forderts Gottes Wille,
Auch dieser zu entfliehn bereit?
Dein Herz haßt Habsucht, Neid, und Zank
Fliehst Unmuth auch und Müßiggang?

Du bist gerecht; denn auch bescheiden?
Liebst Mäßigkeit; denn auch Geduld?
Du dienest gern, wenn andre leiden;
Bergiebst du Feinden auch die Schuld?
Von allen Lastern sollst du rein,
Zu aller Tugend willig seyn.

Sey nicht vermessen! Wach und streite;
Denk nicht, daß du schon gnung gethan.
Dein Herz hat seine schwache Seite,
Die greift der Feind der Wohlfahrt an.
Die Sicherheit droht dir den Fall;
Drum wache stets, wach überall!